



Ich im nächsten Jahrtausend nicht mehr wiederholen. Das kann ich allen jenen versichern, die glauben, gegen das deutsche Volk eine Kriegshege entfassen zu können! Mit solchen Phrasen kann man Deutschland nicht mehr täuschen!

Ich werde als verantwortlicher Führer die Nation auf Gefahren aufmerksam machen, und ich sehe eine Gefahr darin, daß in anderen Ländern eine ununterbrochene Kriegshege betrieben wird. Wer das nicht wahr haben will, braucht sich nur einige Vorkommnisse der letzten Zeit vor Augen zu führen.

Es ist noch nicht lange her, daß man im englischen Unterhaus Fragen der zivilen Luftfahrt besprach, und dabei ein neues ziviles Flugzeug als besonders verwendbar und gebrauchsfähig erklärte. Damals hat ein Mann der Opposition ausgerufen: „Hoffentlich kann dieses Flugzeug auch Bomben nach Berlin tragen!“

Wir verleben, was das heißt! Man wird mir vielleicht zur Antwort geben: „Das ist nur ein Mann der Opposition“. Demgegenüber sage ich: Nach der Verfassung der Demokratie kann die Opposition von heute die Regierung von morgen sein! Im allgemeinen pflegt dies ja auch einzutreten.

Wir haben öfter als einmal erklärt, daß wir von diesen Ländern gar nichts wollen als die Rückgabe der uns einst widerrechtlich weggenommenen Kolonien.

Ich habe aber immer verfidert, daß das selbstverständlich keine Kriegsangelegenheit ist. Es ist eine Frage, lagen wir, der Gerechtigkeit und der wirklichen Abicht, ein Völkerverständnis zu ermöglichen. Sonst haben wir von diesen Ländern nichts zu

### Zum Frieden gewillt, zur Abwehr bereit!

„Ich bin aber entschlossen, die Sicherheit des Reiches auf das äußerste zu beschützen und ich weiß, das ganze deutsche Volk wird mir hier zustimmen. Das bedeutet Opfer, ohne Zweifel, aber es ist besser, wir nehmen diese Opfer auf uns, als sie eines Tages in Form von Kontributionen oder, wie man damals sagte, von Reparationen an das Ausland abzuliefern. Es kann daher für uns nur einen Entschluß geben, den ich in Saarbrücken ausgesprochen habe:

„Jederzeit sind wir zum Frieden gewillt! Wir haben ihn auch nicht gebrochen. Allein auch jederzeit sind wir bereit zur Abwehr, und zwar zur männlichen und entschlossenen Abwehr! (Der Beifall steigert sich zu minutenlangen Kundgebungen.)

Wenn mir nun jemand sagt: Sie wollen also nicht auf dem Rechtsweg Geschlichte machen, sondern auf dem Wege der Gewalt, so kann ich nur sagen: Das heutige Deutschland hat es nicht abgelehnt, auf dem Rechtsweg zu gehen, sondern es hat sich dem Rechtsweg widersetzt. Ich bin bereit, auf dem Rechtsweg zu gehen, unter Recht zu stehen. Besonders englische Parlamentarier haben kein Recht, daran zu zweifeln. Denn auch auf dem Verhandlungswege haben wir einen Vertrag mit England abgeschlossen. Wenn die andern nicht mittaten, so können wir nicht dafür. Aber etwas muß man sich merken:

Das nationalsozialistische Deutschland wird niemals nach Genöve gehen! Das haben wir nicht nötig.

Wenn eine andere Macht sich beharrlich gegen den Versuch verweigert, auf dem Verhandlungswege Recht zu werden zu lassen, dann soll man sich nicht wundern, daß wir uns das Recht auf einem anderen Wege sichern, wenn wir es auf dem normalen Wege nicht finden können.

Wenn diese britischen Anwälte der Weltdemokratie nun erklären, daß wir damit heuer in einem Jahre gleich zwei Demokratien zerstört hätten, dann kann ich nur fragen:

Was ist denn eigentlich Demokratie? Wer hat das Recht, im Namen der Demokratie zu reden? Hat der liebe Gott den Schlüssel zur Demokratie den Herren Churchill und Duff Cooper ausgehändigt? Ist dies auf Gesehestafeln verzeichnet, die im Besitz der britischen Opposition sind? (Stürmische Heiterkeit bracht durch den Saal.)

Demokratie ist in unseren Augen ein Regime, das vom Willen des Volkes getragen wird. Ich bin nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie in Deutschland Kanzler geworden. (Brausende Bravorufe.) Und zwar als der Führer der weitesten rechten Partei. Nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie erhielt ich dann die unbedingte Mehrheit, und — Herr Churchill kann es ja bezeugen! — heute die einmütige Zustimmung des deutschen Volkes! (Stürmisch sehr lang

fordern, und wir verlangen nichts von ihnen. Wir möchten mit ihnen nur Geschäfte machen, d. h. wir wollen mit ihnen Handel treiben. Wenn man also von Verständigung redet, so wissen wir nicht, über was wir uns verständigen sollen.

Eines aber muß ich im Auge behalten. In Frankreich und England sind sicher heute Männer am Ruder, die den Frieden wollen, allein andere Männer machen kein Hehl daraus, daß sie den Krieg gegen Deutschland wünschen. Ich bin gezwungen, dies ganz nüchtern vor der Nation auszusprechen und daraus die Konsequenzen zu ziehen. Morgen kann Herr Churchill Ministerpräsident sein! Und wenn ein britischer Oppositionsführer erklärt, wir wollen nicht das deutsche Volk vernichten, sondern nur das Regime, so ist das genau dasselbe, denn das Regime vernichtet niemand, außer er vernichtet das deutsche Volk! Wenn jemand erklärt, er wolle das deutsche Volk vom Regime befreien, so laße ich ihm: „Für das deutsche Volk ist dies nicht zuständig!“ Wenn es überhaupt einen Menschen gibt, der für das deutsche Volk zuständig ist, meine Herren britischen Parlamentarier, dann bin das ich! (Ein stürmischer Beifall bricht los, der sich zu minutenlangen Ovationen steigert.)

Das deutsche Regime ist eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes, und wir verbiten uns jede schmutzmeisterliche Beaufsichtigung! Außerdem bilde ich mir ein, daß wir mehr geleistet haben, als diese Herren, daß wir vor allem unseren Staat in Ordnung gebracht haben, was man nicht von allen Ländern der Welt behaupten kann.“ (Gelächter.)

anhaltendes Händeklatschen ein.) Ich habe nun in diesem Jahre nicht zwei Demokratien beseitigt, sondern — ich möchte fast sagen —

als Erdemokrat habe zwei Diktaturen beseitigt! Nämlich die Diktatur des Herrn Schuschnigg und die Diktatur des Herrn Benesch. Ich habe friedlich versucht, diese beiden Diktaturen zu bewegen, auf dem Wege der Demokratie endlich für die Betroffenen das Selbstbestimmungsrecht herbeizuführen. Dieser Versuch ist mir mißlungen. Dann erst habe ich die Kraft des großen deutschen Volkes eingesetzt, um die Demokratie in diesen Ländern herzustellen, d. h. um unterdrückten Menschen die Freiheit zu geben! (Wieder setzen nicht endenwollende Heilrufe jubelnd ein.)

Die Herren englischen Parlamentarier werden im Britischen Weltreich sicherlich sehr zu Hause sein, allein in Mitteleuropa sind sie es nicht. Hier fehlt ihnen jede Kenntnis der Zustände, der Vorgänge und Verhältnisse. Sie werden und dürfen diese Feststellung nicht als etwas Beleidigendes ansehen, wir kennen uns ja auch am Ende nicht so genau in Indien aus oder in Ägypten oder gar in Palästina. (Heiterkeit und Händeklatschen erfüllen für Minuten den Saal.)

Ich würde es aber für richtig halten, wenn diese Herren ihre enorme Kenntnis, die sie besitzen, und die unerschöpfliche Weisheit, die ihnen zu eigen ist, etwa in diesem Augenblick auf — sagen wir — gerade W a l t i n a in Konsultation würden. Sie können dort segensreich wirken. Denn das, was dort stattfindet, das riecht ganz verdammt stark nach Gewalt und sehr wenig nach Demokratie! (Die alten Kampfgesellen bekäftigen diese Worte des Führers mit brausenden Heilrufen, denen langanhaltendes Händeklatschen folgt.) Aber ich führe das nur als Beispiel an, keineswegs etwa als Kritik (Lachen), denn ich bin ja nur der Vertreter meines deutschen Volkes, nicht der Anwalt anderer. Darin unterseide ich mich von Herrn Churchill, Herrn Eden, die Anwalt der ganzen Welt sind.“

„Herr Churchill und diese Herren sind Abgeordnete des englischen Volkes, und ich bin Abgeordneter des deutschen Volkes. Der Unterschied liegt nur darin, daß auf Herrn Churchill nur ein Bruchteil der englischen Stimmen gefallen ist, während ich, ich darf es sagen, das ganze deutsche Volk repräsentiere! (Neue brausende, immer jubelnder werdende Kundgebungen in Bürgerbräulal.)

Wenn ich so, meine alten Kampfgesellen, Sie und damit das ganze deutsche Volk zur Wachsamkeit aufrufe, dann habe ich ein heiliges Recht dazu! Ich habe in diesen wenigen Jahren für die Nation große Erfolge errungen. Sie muß verstehen, daß ich stets besorgt bin um ihre Sicherung. Ich möchte nicht erleben, daß ich am Ende meiner Tage mit ähnlichen trüben Prophezeiungen das Auge werde schließen müssen, was das einst bei Bismarck der Fall war. Ich möchte, daß

# DIE Verlorenen

Eine Chronik namenlosen Leidens von Iwan Solonewitsch

Copyright Andreas Rohrbacher-Verlag Berlin-Lichterfelde

„Selbstverständlich spielen wir mit ihnen“, sagte Tschefalin überzeugt. „Bei uns ist alles in einer Hand vereinigt: die Politik, die Armee, die Aufträge, Export und Import. Dort drüben wird die Presse, dort überten wir mit einem Auftrag, dort erteilen wir den Auftrag. Und keinerlei parlamentarische Anfragen. Eine saubere Arbeit, nicht wahr?“

„Kann sein... Ein schlechter Trost ist es, zu versuchen, durch die Organisation einer Kasse mit Weltausmaßen das verlorene Spiel wieder wettzumachen... Wenn Sie in Russland alles auf den Kopf gestellt haben, wird Europa Ähnliches keinen Augenblick aushalten. Das, was Sie sagen, ist wohl möglich, wenn Stalin bis zum nächsten europäischen Krieg noch bleibt; dann wird er ihn natürlich auch ausnützen. Vielesicht wird er ihn sogar provozieren. Das aber bedeutet den Untergang der gesamten europäischen Kultur.“

„Auf die europäische Kultur, teurer Genosse, darauf hüften wir... Was haben die wertvollen Massen von dieser Kultur gehabt? Haben Arbeiter und Bauern von Ihrem Jaren viel gehabt?“

„Nicht allzu sehr; aber auf jeden Fall unermesslich mehr, als Sie von Stalin haben.“

„Stalin ist eine Uebergangsperiode. Ich mit Ihnen — auch eine Uebergangsperiode. Oder nach Lenin: die Epoche der Kriege und der Revolutionen ist angebrochen...“

„Und da freuen Sie sich?“

„Jede Mensch, Genosse Solonewitsch, will leben. Ich auch. Ich möchte gern Frau und Kinder — ein Familienleben haben. Aber was nicht ist, ist nicht. Vielesicht gedeiht der Aufbau auf unseren Knochen — gut wenigstens ist der Gedanke, daß es unseren Enkeln besser gehen wird.“

„Das wird aber interessant... Ich habe keine Kinder, dann werde ich auch keine Enkel haben. Sie haben aber einen Sohn, und so kommt es zu guter Lecht, daß ich mich für Ihre Enkel plage...“

„Bei Gott, es wäre viel einfacher, wenn Sie sich um Ihre eigenen Enkel sorgten und die Sorge um die meinigen mir überließen. Dann würde es den Ihren und den meinen leichter.“

„Ja, mit meinen steht die Sache schief. Mit den Enkeln ist es bei mir Schluß. Solches Leben, wie ich hatte, rächt sich.“

Dieses Geständnis überraschte mich. Das kommt vor, sehr oft sogar — das wußte ich, doch verstehen es nicht viele...“

„Ja, es gibt eine Vergeltung... Tschefalin sah mich an, als ob er sagen wollte: da haßte! Doch statt des Mitgeföhls stieg in mir der Haß auf. Sol sie alle der Teufel — all diese Idealisten, Enthufsteten und Fanatiker. Mit eisernem und stumpfem Starrsinn, Jahrhundert ein — Jahrhundert aus, von Generation zu Generation besaßen sie sich nur damit, sich selbst, noch mehr aber den anderen das Leben zu verderben... All diese Torquemadas und Sazonarolas, Robespierres und Benins... Mit geheimnisvoller Kraft greifen sie nach dem Vdiotischen im Menschen. Da vor mir auch eine dieser idealistischen Seelen. Bis zum Kadel im Blut, auch in seinem eigenen... Er wird natürlich vorwärts waten, weiter waten, jedeswe Leben um sich herum zerstören und sich die anderen der Religion des organisierten Hasses opfern. Gibt es eine reale und nicht ausgeklügelte Liebe zu diesen vielgerühmten „Werttätigen“? War noch etwas vom Evangelium in den Scheiterhaufen der Inquisition und in den Religionskriegen? Und was ist die Liebe zur Menschheit? Eine Realität? Oder ein goldener Traum, den die Wahnsinnigen herbeizubereiten, die tatsächlich die Menschheit liebten, aber eine ausgeklügelte, in der realen Welt nicht existierende Menschheit... Wohl ist Tschefalin mit seiner Lieberlichkeit, mit seinem Hundeleben, Einfaimit und Ausfichtslosigkeit sehr kläglich dran... Zu gleicher Zeit ist er aber auch fürchtbar, fürchtlich in seinem Starrsinn und auch dadurch, daß ihm tatsächlich nichts mehr übrigbleibt, als vorwärts zujaßen. Und er wird zosen...“

„Das geht nicht. Am Tage steht jemand, daß ich Ihre Behauptung verlaße, und das könnte böse Folgen haben.“

„Ja, das ist richtig... Was ist das für ein lumpiges Leben!“

## Erhebliche Waffenfunde bei Berliner Juden

Schärfste Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten

Angesichts des jüdischen Mordanschlages in der Deutschen Botschaft in Paris gibt der Polizeipräsident von Berlin der Öffentlichkeit das vorläufige Ergebnis bekannt, das eine allgemeine politische Entwaffnung der Juden Berlins,

die in den letzten Wochen in Angriff genommen wurde, bisher gehabt hat. Der Polizeipräsident hat sich, um die öffentliche Sicherung und Ordnung in der Reichshauptstadt aufrechtzuerhalten, auf Grund einiger Einzelfälle veranlaßt gesehen, eine Waffenkontrolle bei der jüdischen Bevölkerung Berlins durchzuführen. Dies ist den Juden durch die Polizeibehörde kürzlich zur Kenntnis gebracht worden, worauf — von wenigen Ausnahmen abgesehen, bei denen ein ausdrückliches Verbot des Waffenbesitzes ausgesprochen werden mußte — die in jüdischem Besitz bisher befindlichen Waffen bei der Polizei von den Juden, die keinen Waffenschein haben, freiwillig abgegeben wurden. Das vorläufige Ergebnis zeigt deutlich, welsch eine Unmenge von Waffen sich noch bei den Juden Berlins bisher befanden und noch befinden.

Die Aktion ergabte bis zum heutigen Tage die Sicherstellung von 2569 Sticks und Pistolen, 1702 Schußwaffen und rund 20 000 Schußmunition.

Sofort nach Abschluß der Waffenaktion noch ein Jude im Besitz einer Waffe angetroffen wird, wird der Polizeipräsident in jedem einzelnen Falle mit größter Strenge vorgehen.

Antwort auf die feige jüdische Morbidat Als Antwort auf die Provokation von Paris, die feige jüdische Morbidat, ist es in Kurhessen zu erheblichen spontanen Demonstrationen der Bevölkerung gegen die Juden gekommen.

Die Presse des Reiches nimmt auch weiter in schärfster Form gegen die neue Untat des internationalen Judentums Stellung. Die Wiener Presse äußert sich in leidenschaftlicher Form gegen das verabscheuungswürdige Attentat. Alle Blätter weisen darauf hin, daß es sich hier nicht um die Tat

das mühsam Erungene behalten wird für immer durch die gewaltige Kraft der ganzen deutschen Nation.

Dann ist auch damit ein Vermächtnis erfüllt, das uns unsere Toten aufgegeben haben. Für dieses Deutschland sind sie auch einst mit uns marschiert, genau so gläubigen Vertrauens im Herzen wie wir. Es sind auch viele andere für Deutschland gefallen. Aber wir haben die Toten des 9. November deshalb hervor, weil sie alle Soldaten gewesen sind, weil sie alle im großen Krieg und zum Teil in Freiheitskämpfen gekämpft haben — und sich doch dann erneut für Deutschland einsetzten!“

Im Gedenken an diese hehren Blutzegen schließt der Führer seine mitreißende Rede mit einem Siegesheil auf Deutschland und das ewige deutsche Volk.

### Der nächtliche Marsch zur Feldherrnhalle

Wir stehen an der Feldherrnhalle. Von der Theaterstraße schließt die Mitternachtsstunde. Der neue Tag hat begonnen. Der Marsch der Standarten zur Feldherrnhalle hat den Oboenspieler erreicht. Nun lösen sich die Scharten der Kolonnen aus Nacht und Nebel. Bonus schreit, bei ruhendem Spiel, der Musik der SS-Standarte „Deutschland“. Standarten der SS-Berufungstruppe, der SS-Totenkopfverbände folgen. Zwei Ehrenkompanien der SS-Standarte „Deutschland“ schwenken ein auf den westlichen und östlichen Teil des Platzes. Dann scharfe Kommandos. Durch die schwarzen Mauern im schwarzen Stahlhelm und mit präpariertem Gewehr wird die Fahne des 9. November getragen. Oben auf der Feldherrnhalle nimmt sie Aufstellung.

Und jetzt rücken die Standarten an. Aus dem ganzen Reich sind sie gekommen, aus Königsberg, aus dem Westen, aus Wien, aus Klagenfurt. Hinter den Standarten aber stehen die 80 Millionen des Großdeutschen Reiches, die in dieser Stunde bei den 16 Toten weilen, die an dieser Stätte mit ihrem Blut den Freiheitskampf für ganz Deutschland eingeleitet haben. Mit den Ehrenformationen aber marschieren in diesem Jahre zum ersten Male ein Ehrensturm der Ostmark — und ein Ehrensturm der sudetendeutschen Kämpfer. Sie tragen die Kleidung, die sie in der Zeit des Verfol-

eines einzelnen, sondern um ein von interessierter Seite wohlorganisiertes Verbrechen handelt.

### Geheimnisvoller jüdischer Paktschmuggel in Paris

Auch die Pariser Abendblätter besprechen ausführlich den feigen Anschlag des Juden Grunspan. Die Liberté weist darauf hin, daß Grunspan auf keinen Fall überleben habe, daß der Mörder des Hetman Peijura, der Jude Moses Schwarzbar, nach einer geschickten Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Campinchi (jetigen Kriegsminister) freigesprochen wurde.

Auf Grund eigener Untersuchungen hat das Blatt interessante Feststellungen gemacht, die einen feststimmenden Schmuggel mit polnischen Wäffen enthüllen. So hat die „Liberté“ im Angeigentel einer großen Pariser Zeitung in der Sparte „Gesunden — Verloren“ in der Zeit vom 15. Februar bis zum 13. Oktober dieses Jahres 16 Inzerate festgesetzt, in denen der Verkauf von polnischen Wäffen angedeutet wurde. Interessant ist, daß am 9. Juni 1933 eine Anzeige erschien, in der ein gewisser Grunspan um Wiederbringung seines verlorenen Passes bittet. „Liberté“ fragt, ob das der Attentäter Grunspan gewesen sei. Das Blatt weist dann darauf hin, daß bei dem Attentäter gefundene Wäffe falsch sei und fragt, wer ihm diesen Paß besorgt habe, und was hinter dieser Serie von Inzeraten angeblich verlorener polnischer Wäffe stehe. Sei es nicht sonderbar, daß man in Paris so viele polnische Wäffe verliere?

Angewandte des Attentäters verhaftet Der Untersuchungsrichter hat den Onkel und die Tante des Juden Grunspan, bei denen dieser in Paris Unterfluch gefunden hatte, wegen Beherbergung unerwünschter Elemente, d. h. wegen Verletzung des Artikels 4 der Verordnung vom 2. Mai 1933 verhaftet und beide in zwei verschiedene Gefängnisse bringen lassen.

Das nationalsozialistische Deutschland wird niemals nach Genöve gehen! Das haben wir nicht nötig.

Kun treten 16 Hitlerjungen neben die Kränze und beziehen Ehrenwache an den Pylonen, auf daß die junge Generation die Unsterblichen niemals vergesse. Das Lied vom guten Kameraden schwingt ernst und eindringlich über den Platz. Die Feierstunde ist beendet.

### Gewaltiges Echo der Rede in London

Die Rede des Führers in München wird heute früh von der gesamten englischen Presse in nahezu wörtlichen Auszügen wiedergegeben, jedoch ohne ausführliche Kommentare. Aber aus der Aufmerksamkeit der Schlagzeilen wird schon ersichtlich, auf welche Stellen die politische Welt einen besonderen Nachdruck legen möchte. Fast übereinstimmend wird sowohl in den der Regierung nahestehenden Blättern als auch in der Oppositionspresse festgesetzt, daß die Ausführungen des Führers über die Kolonienfrage, die Heber Churchill und seine Gestimmungsgesossen und schließlich die Erklärung „Deutschland will den Frieden“ als Höhepunkt hervorgehoben werden. Die Times hält es für bemerkenswert, daß die Einstellung des Führers gegenüber Churchill unverändert sei. Daily Telegraph schreibt, Hitler habe am Dienstag eine wichtige Rede gehalten seit dem Bier-Wächter-Abkommen in München.

Es ist damit zu rechnen, daß die Rede in den nächsten Tagen noch Gegenstand eingehender Erörterungen sein wird. Wie diese im einzelnen ausfallen werden, dürfte von der Einstellung der Blätter abhängen.

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Kessler, R.-M. Hauptvertriebsleiter: Dr. Eugen-Edith Kessler, L. Eisenberg, Vertriebsleiter: Heinz Dorn, Vertriebsleiter für den SPD-Teil: Hermann Dierckmann, für den brennlichen Teil: Edmund G. für den Ungeleiteten: Albert Dübberle; alle in Bonn. (Ehrenmitglieder der Schriftleitung 9/4-10/4 und 17/10/4) Der Unberlangte (Ehrenmitglieder ohne Nachwort) werden nicht zurückgelandt. Durchschmitt-Auflage 238 über 2500. Anzeigen laut Preisliste Nr. 5.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Wichtige Kurzmeldungen

Die Forellen steigen
Die in den Gebirgsbächen von Eifel, Hochwald und
Sundrüd heimische Bachforelle geht zur Zeit ihrem
Laichgeschäft nach.

Bater und Sohn vom Dach gestürzt
Bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten auf dem
Dach eines dreistöckigen Hauses in Kleve durch den
Dachdeckermeister Peter Hügen und dessen Sohn, löste
sich plötzlich die Leiter auf der Vater und Sohn standen,
von dem Aufhängehaken, durchschlag beim Herunterfallen
die Dachrinne und rief beide Männer mit
in die Tiefe. Der Sohn fiel unglücklich auf das
Gesims einer Mauer, wo er lebensgefährlich verletzt
liegen blieb. Der Vater wurde ebenfalls schwer verletzt
dem Krankenhaus zugeführt, doch ist sein Zustand nicht
so ernst. Er hat mehrere Knochenbrüche erlitten.

Er wollte nach Südamerika
Der städtische Revierförster Hans Leuchter, der vor
kurzem nach Veruntreuung erheblicher Beträge zum
Nachteil der Stadt Köln gestiftet war, konnte jetzt
in Hamburg gefasst werden. Er hatte sich dort ver-
borgten gehalten, um eine günstige Gelegenheit zur
Flucht nach Südamerika abzuwarten.

Aus rheinischen Städten

Koblenzer Rheinanlagen in „SA-Ufer“ umbenannt
Zum Gedächtnis an die von der SA für die national-
sozialistische Freiheitsbewegung gebrachten Blutopfer
und im Hinblick auf die Bedeutung der in Koblenz
untergebrachten Dienststellen der SA-Gruppe West-
mark für das öffentliche und parteipolitische Leben
der Stadt, wird zum 15. Jahrestag des Marsches an
der Feldherrnhalle in München am 9. November dieses
Jahres der von der Wilhelmstraße und dem Prinzeh-
ruisenweg begrenzte Teil der Koblenzer Rheinanlagen
in „SA-Ufer“ umbenannt.

Ernennungen zum 9. November

Beförderungen durch den Gauleiter
Gauleiter Grohe hat zum 9. November 1938 im Gau
Rhein-Wachen u. a. die nachgenannten Parteigenossen
befördert:

In der Gauleitung

Gauführungssamt: Gauleiter Karl Ohligschläger
zum Gauhauptstellenleiter, Gauamtsleiter Günter von
Wobbe zum Gaustellenleiter, Franz Gögens zum Gau-
mitarbeiter, Gaupropagandamt: Gaustellenleiter Her-
bert Eckert zum Gauhauptstellenleiter, Franz Crumbach
zum Gaustellenleiter, Kurt Brauch zum Gauamtsmitarbeiter,
Heinz Klink zum Gauamtsmitarbeiter, Otto Ohm zum Gau-
mitarbeiter, Gaupressamt: Gaustellenleiter Leo Schäfer
zum Gauhauptstellenleiter, Gauamtsamt: Gaustellen-
leiter Otto Kresse zum Gauhauptstellenleiter, Ernst
Friedrich Groß zum Gauamtsmitarbeiter, Gauamt für Agrar-
politik: Dr. Erich Fröhliche zum Gaustellenleiter, Gau-
rechtsamt: Dr. Erwin Zimmermann zum Gaustellen-
leiter, Gauamt für Technik: Kreisamtsleiter Wilhelm
Batho zum Gauhauptstellenleiter, Ulrich Steinfort zum
Gaustellenleiter, Gauamt für Erzieher: Martin Fried-
rich zum Gaustellenleiter, Wilhelm Stromm zum Gau-
stellenleiter, Hans Alt zum Gauamtsmitarbeiter, Gauamt
für Beamte: Gauamtsmitarbeiter Heinrich Dänz zum Gau-
stellenleiter, Robert Ehemann zum Gauamtsmitarbeiter,
Josef Klöpper zum Gauamtsmitarbeiter, Walter Keel zum
Gauamtsmitarbeiter, Ludwig Schopp zum Gauamtsmitarbeiter,
Gauamt für Volksgesundheit: Gaustellenleiter Eward
Vincenti zum Gauhauptstellenleiter, Gauamt für Kriegs-
opfer: Gaustellenleiter Heinrich Wilhelm Peters zum
Gauhauptstellenleiter, Gauamt für Volkswohlfahrt:
Hans Wolters zum Gauamtsmitarbeiter, Gauamt NSD.:
Gaustellenleiter Christian Wöhrle zum Gauhauptstellen-
leiter, Albert Schell zum Gauamtsmitarbeiter, Heinrich
Schorn zum Gauamtsmitarbeiter, Karl Zacharias zum Gau-
amtsmitarbeiter.

Stalten und das Rheinland in der deutschen
Dichtung der Stauferzeit

Es waren das Bild und die Wirkung Italiens in der
Dichtung des staufischen ritterlichen Zeitalters eigen-
lich der Mittelpunkt eines viel weiter reichenden Vor-
trages, den Prof. Dr. Aumann am ersten Tag der
Hochschulwoche in der Aula der Universität vor einem
großen Zuhörerkreis hielt. Vielmehr waren gleicher-
maßen deutlich und ausführlich auch alle vorbereitenden
oder doch vorher begangenen Wege deutsch-italienischer
Verbindung gesehen und der gewaltigen Nachwirkungen
nicht vergessen, die die Herrschaft staufischer Kaiser für
Italien und für das gesamte Abendland gehabt hat.
Also daß diese festliche Rede — es wurde zwar ihre
offensbare Festlichkeit vom Vortragenden allzu befehlen-
de geleugnet — eine schöne Interpretation des Trinit-
spruches war, den der König Viktor Emanuel im Mai
dieses Jahres sprach: „Jahre lang und tief sind die Ver-
wandtschaften des Geistes und des Wertes“. Diese Ver-
wandtschaften, Wahlverwandtschaften und schicksalhafte
Gleichheiten, wurden geschaut mit dem Auge der ewig
deutschen Staltensehnsucht, einer Sehnsucht, die die besten
unseres Volkes getragen, ohne sich darum an ein Frem-
des zu verlieren, denn in Stalten ist Deutschland stark
durch die Erinnerung der Geschichte. Unmöglich, jene
Fülle des Verbindenden zu wiederholen, das seit den
Germanienzügen der Römer und durch die Staltenge-
danken des deutschen Kaiserturns zwischen den Völkern
schwäng, die gleiche Blüte und gleiches Unglück über-
lam, ehe sie eine innere Einigung fanden. Lange wirk-
sam waren die Gaben des römischen Legionärs, der am
Rhein stand, im Geistigen und im Materiellen, Gaben,
die wir anerkennen mögen als Geschenke eines „älteren
Brudervolkes“. Und nach jenen früheren Zügen ger-
manischer Völker zum Süden hin, die eine kräftigere
Kultur und jüngere Staatsgebilde im zerfallenen
römischen Reich schufen, waren die Heerfahrten der staufi-
schen Ritter Gegengabe und Antwort. Der Burgendau
des deutschen Ritterturns wurde dem Land zur Herde,
die höfliche Sitte eine reine Verbindung, und der Minne-
gesang erweckte den bisher „stummen Süden“ in einem
Reichtum blühenden Liedgutes, das ausging vom Hof
des Kaisers Friedrich II., der selbst Ritter und Sänger
war. Und es waren die Heerfahrten der staufischen
Zeit, die die Brücke schlugen für die geistigen Strömun-
gen, für die Philosophie insbesondere, deren rühmliches
Zeugnis das ehrfürchtig anerkannte Schülerverhältnis

Die Giftmischerin von Bordeaux

Eine Frau vergiftete ihre eigene Mutter und den Ehemann

In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Borde-
aux wurde die 34jährige Frau Ducombeau festgenom-
men, die im Laufe der Jahre ihre Mutter und ihren
Gatten vergiftet hatte. Sie ist Mutter von zwei Kin-
dern und lebte bis zum Tode ihrer Mutter im ver-
gangenen Jahr auf deren Besitzung in der Nähe von
Bordeaux das losgenreiche Leben einer vermöglichen
Tochter.

Im vergangenen Sommer lernte sie einen jungen
Araber kennen, der in Belon, wo das Gut ihrer Mut-
ter lag, beim Straßenbau beschäftigt war. Sie verliebte
sich in den jungen Burschen und beschloß, mit ihm nach
Bordeaux zu gehen. Das Nachkommen zog sie an. Ost
ging sie heimlich nach Bordeaux, um sich zu amüsieren.
Sie mußte aber, daß ihre Mutter ihr niemals das
Geld geben würde, um in Bordeaux mit ihrem Araber
zusammen leben zu können. So beschloß sie, ihre Mut-
ter langsam umzubringen.

Wien wurde aus dem Schlaf geweckt

Erdbeben in der Donaustadt — Bilder

Gestern wurde in Wien und Umgebung zwischen vier
und fünf Uhr früh ein starkes Erdbeben wahrgenommen.
Die Erschütterungen, das Rütteln der Türen und Ritzen
der Fenster hatten fast ganz Wien aufgeweckt, und
die Sorge vor größeren Auswirkungen hatte viele Be-
wohner der Donaustadt veranlaßt, bei Polizei, Feuer-
wehr und anderen amtlichen Stellen Ratsschläge für ihr
weiteres Verhalten einzuholen. Ein erschütterter Ka-
min, herabgefallene Bilder, stehen gebliebene Uhren
und der Schreck der Wiener blieben jedoch glücklicher-
weise die einzigen bisher festgestellten Folgen des Erd-
bebens. Hingegen werden aus Ebreichsdorf, Deutsch-
Brodersdorf und anderen kleinen Ortschaften im süd-
östlichen von Wien gelegenen Gebiet Berichten in
größeren Ausmaß gemeldet. In dieser Richtung dürfte
auch der Herd des Erdbebens liegen. Die älteren Bau-
lichkeiten weisen dort zwei bis fünf Zentimeter breite
Risse auf. Bei einigen Häusern sind Stöße bis zu einem
Quadratmeter aus den Mauern ausgebrochen. Zahl-
reiche Kanäle stürzten ein, auch die Dächer wurden zum
Teil stark beschädigt. Mehrere Wohnungen mußten ge-
räumt werden, da Einsturzgefahr besteht. Verletzungen
der Bewohner sind glücklicherweise nicht zu beklagen,
wenn die Schlafenden auch mit Möbelstücken, die sich
von den Zimmerdecken lösteten, bedeckt wurden.

Die Giftmischerin übernahm das Erbe, schenkte ihrem
Geliebten 40 000 Franken und richtete in Bordeaux eine
luxuriöse Bar ein, die bald von sich reden machte. Ihr
Ehemann, der seit Jahren getrennt von ihr lebte und
von dem ausschweifenden Leben seiner Frau und ihres
Liebhabers hörte, verließ die Araber wegen Unter-
schlagung eines Teiles der Erbschaft seiner Frau im
Interesse der Kinder. Der Araber zog es vor, zu ver-
schwinden. Da die Frau aber fürchtete, daß ihr Mann
ihr uneben werden könnte, ging sie zu ihm und
ihren Kindern nach Belon zurück und vergiftete auch
ihn.

Der überraschende Tod des starken und gesunden
Menschen erregte bei der Bauernbevölkerung Aufsehen.
Die Polizei forschte dem Verbrechen der Bevölkerung nach
und die Frau konnte nach kurzer Zeit überführt wer-
den, daß sie ihren Mann und ihre Mutter vergiftet
hatte, um ungehindert ihr ausschweifendes Leben in
Bordeaux fortsetzen zu können.

Erdbeben auch in Prag und Chemnitz verpürt

Auch in Prag und Chemnitz wurde gestern morgen
etwa um 4.15 Uhr ein Erdbeben verpürt. Die Erschüt-
terungen waren so stark, daß in verschiedenen Wohnungen
des Stadtgebietes ein Knistern in Möbelstücken wahr-
genommen wurde.

Halb Damaskus unter Wasser

Starke Regenfälle in ganz Syrien verursachten be-
sonders in Südsyrien große Ueberschwemmungen. In
dem Dorf Azaz nördlich von Aleppo sind zahlreiche
Häuser zusammengepöckelt, wobei es sieben Tote gab. Das
Stadtviertel Widan in Damaskus steht vollständig
unter Wasser. Da sich in diesem Stadtteil zahlreiche
Wehlspießer befinden, wurden mehr als tausend Tonnen
Wehl durch die Fluten vernichtet.

Der enttäuschte Ozeanflieger

Im Gebirge halb erfroren aufgefunden

Der rumänische Fliegerhauptmann Alexander Pa-
pana wurde in einer einsamen Gebirgsflucht halb
erfroren und auch offenbar in schwer verletztem Zustand
aufgefunden. Vor fünf Tagen setzte Papano von
Amerika nach Bukarest zurück und suchte gleich ein
Korrespondenzbüro in Sinaja auf, das er angeblich
zu einem Ausflug ins Gebirge verließ. Allem Anschein
nach hat Papano aus Enttäuschung über seinen miß-
glückten Ozeanflug im Gebirge Gift genommen und ist
dann einen Abhang hinuntergefallen. Nur durch einen
größeren Felsblock ist er vor dem Absturz in eine grö-
ßere Tiefe bewahrt worden. Die Rettungsgesellschaft
leitete Hauptmann Leonhardt, der vor Jahren ein
Säbelduell mit Papano ausgefochten hatte. Leonhardt
ließ seinen Kameraden in ein Krankenhaus in Sinaja
bringen, wo Papano in bedenklichem Zustand darne-
derliegt. An seinem Krankenbett weilt sein Vater, ein
früherer General der Armee.

Seiten aus einer Gutenberg-Bibel unter dem Hammer

Wie aus New York berichtet wird, gelangten acht Blä-
ter aus einem Exemplar der Gutenberg-Bibel, die den
Brief St. Pauli an die Römer enthielten, in einer
privaten Versteigerung zum Verkauf und erzielten 2500
Dollar. Es handelt sich um Gutenbergs größte Leistung,
die 42zeilige Bibel, deren Vollenbung in das Jahr 1455
gelegt wird. Ein Exemplar von „The Works of Geoffrey
Chaucer“, in Schweinsleder gebunden, erzielte bei der-
selben Versteigerung 850 Dollar.

Gattenmörder zum Tod verurteilt

Das Hamburger Schwurgericht verurteilte gestern
nachmittags nach mehrtägiger Verhandlung den Gatten-
mörder Wilhelm K. Juse zum Tode. Krause hatte seine
Frau im Mai d. J. ermordet. Die Leiche zerschnitt
er in kleine Stücke, die er ins Herrengrabensteet warf.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Bonn
vom 8. November



Die Großwetterlage zeigt nur geringe Veränderung,
doch scheint sich der bisherige trübe, von Westen kom-
mende Zustrom warmer Meeresluftmassen abzu-
schwächen. Hierbei wird sich zeitweilige Bewölkungs-
auflockerung einstellen. Im allgemeinen tritt die Um-
gestaltung nur zögernd ein, da sich einerseits West-
deutschland im Bereich hohen Druckes befindet, ander-
seits der leichten Stömungstätigkeit im nördlichen
deutschen Küstengebiet ausgesetzt ist.

Wetterausblick für Donnerstag: Bei westlichen
Winden stellenweise Frühnebel, schwach wolkig und
höchstens im nördlichen Bezirk leichte Regenfälle.
Weitere Ausblicke: Wolkig, im ganzen aber freund-
liches Wetter.

Beobachtung der Wetterstation Beuel

Sonnenaufgang 7.42, Sonnenuntergang 16.50, Mondaufgang
18.09, Monduntergang 9.21, absolute Taupunkt 18.82, dür-
retliche Temperatur (abends) 17.34, (morgens) 6.58, Beob-
achtungen um 7 Uhr morgens: Luftdruck 760.2, rel. auf NN
765.3, Tendenz gleichbleibend, Temperatur 9.3, Bar. gestern
12.0, Min. d. Nacht 9.0, Windrichtung und Stärke m/sek. 2.0,
1.3, Niederdrucklage der letzten 24 Stunden —, Wobener-
drucktemp. 9.0.

Begegnung

Der Begegnung von gestern: Abenteurer 1.73 (-3),
Rebl 1.68 (-2), Marau 3.13 (-7), Mandheim 2.05 (-7),
Wainz 2.04 (+2), Wingen 1.18 (unb.), Raub 1.28 (-2), Zrier
0.10 (-3), Koblenz 1.40 (-2), Rott 1.16 (-7), Tuffelberg
0.60 (-2), Tuisburg -0.51 (-2), Mühlheim 1.47 (+10),
Aubrodt -0.22 (unb.), Weiel -0.43 (-7), Emmerich 0.82
(-10).

Millionen von Hindu haben im Ganges

Die indischen Hindu feierten gestern ein sehr festes
Fest, das Chaturmasi-Yoga-Fest, das nur dann im Hindu-
Kalender erscheint, wenn eine Mondfinsternis auf einen
Montag fällt, wie das am vergangenen Montag der Fall
war. Das Fest wurde letztmalig vor 27 Jahren gefeiert.
Dies veranlaßt unzählige Hindus, gestern morgen in
den heiligen Fluten des Ganges zu baden, um sich von
ihren Sünden zu reinigen. Diese Wallfahrt wurde nach
dem heiligen Fluß führte in Kalkutta zu einem berati-
gen Gebirge, das etwa 400 Pilger vernichtet werden.
Ebenso haben sich Hunderte von Unglücksfällen ereignet.

Advertisement for 'Lodix zur Schönpflege' featuring a woman's face and the text 'QUALITÄT-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE'.

Semestereröffnungssappell und Politisches Seminar
des NSD-Studentenbundes

Mit dem Semestereröffnungssappell in der Aula der
Universität wird heute um 16 Uhr der NSD-Studenten-
bund die Semesterarbeit beginnen. Allen Studenten,
die in den Kameradschaften und Fachschaften
stehen, wird die Arbeit des kommenden Semesters auf-
gezeigt. Gleichzeitig wird der Studentenfürer Peters
den Reichsberufswettkampf der Deutschen Studenten
an der Universität Bonn eröffnen und im Rahmen des
Politischen Seminars über die Erziehungsaufgaben
des NSD-Studentenbundes an der Hochschule sprechen.

Bonner Stadttheater

Abend der Tanzgruppe
Mit „Gottes ist der Orient, Gottes ist der Occident“
begann gleichsam der erste Abend der neuen Tanz-
gruppe am Bonner Stadttheater, denn dieser Anfang
hatte zur tänzerischen Darstellung das Gebet des Abend-
s und des Morgenlandes. An Mary Wigmans rhyth-
mische Raumkunst erinnernd, bewegten sich die vier
Tänzerinnen der Gruppe in kommer abendständiger
Gottandbetung, um dann Herbert Parker den
Raum allein zu überlassen zur Darstellung demütiger
und zugleich ekstatischer Andacht. Einen ähnlichen
Auftrag gab sich der Tänzer dann noch als Krieger im
Fahnensturm. Bereits als Rattenfänger erwies sich
Leonia Kenoldi von besonderer Ausdrucksfähig-
keit und einer tänzerischen Bewingtheit, die nur ein-
geboren sein kann und die, als im Verlauf des Abends
durch Europa getanz, noch einigemal beglückte
durch Ursprünglichkeit. Wenn auch der Tanz der Völker
durch die farbige Betonung des formalistischen Bewerks
sich besonderer Gefälligkeit empfahl, so wurde dadurch
feineswegs die Unterschiedlichkeit der Begabungen für

Abend der Tanzgruppe

den tänzerischen Ausdruck überdeckt. Doch wird, zumal
im Gruppentanz, die wahrhaft tänzerische Entzündung
noch erfolgen können durch den Antrieb des choreogra-
phischen Leiters.
Nachdem im ersten Teil des Abends Bruno Keu-
rohr am Flügel saß, auch zu zwei Klavierrollen von
Schumann und Brahms, übernahm in der Europaschau
Hans Racht mit seinem Orchester die musikalische
Unterhaltung.
Willi Dünowald.

Wettina Brentanos

Wettina Brentano, die vor allem durch ihren Brief-
wechsel mit Goethe und seiner Mutter berühmt wurde, er-
lebte man im Rahmen eines Leanausmittags der Ortsgruppe
Bonn der Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk, in ganz
neuem Licht durch den Vortrag von Frau Dr. Eise
Lohmann, Frau Dr. Godeberg. Die temperamentvolle Art der Vor-
tragenden ließ aus Briefstellen Bettinas, Goethes, Frau Aias
und aus Aussprüchen anderer Zeitgenossen von der bis in
das hohe Alter hindurch und „unbändiger“ gebliebenen Schwe-
ster Clementina Brentanos ein lebensprägendes Bild erleben,
das bei aller offensichtlichen Zuneigung doch nicht der Ob-
jektivität entbehrte. Auch die Redner Bettinas, begründet in
einer angenehmen, fast demagogischen Eigenwilligkeit, wur-
den durch ihr kindhaft-unverdorrenes Wesen liebenswert; ihre

Wettina Brentanos

guten Eigenschaften, vor allem ihre Natürlichkeit, machten sie
unwiderlich. Ihr großes Verdienst sei es, den Goethe die
Vortragsweise, die wir heute von Goethe ein so wunderbares
menschenbild besitzen; auch ihr Einfluß auf sein bio-
graphisches Werk sei unverkennbar und immer wieder nachzu-
weisen. Sie sei für Goethe ein Quell der Natürlichkeit,
schöner Gedanken und reicher Phantasie gewesen. Am meisten
übertrahete aber wohl, was Eise Lohmann von der atemberen-
den alten Frau Bettina von Arnim zu sagen wußte: Wie
sie aufrecht und ohne nach der Meinung und Kritik der Leute
zu fragen, ihren Weg ging, der sie, die vornehmste Dame,
zu blühender Tat an den Armen, in so gar an den von der
bürgerlichen Gesellschaft Verworfenen führte, um sie wieder zu
wertvollen Menschen machen zu helfen. Das sind des Wortes,
die Romantikerin, die am Ende ihres Lebens als soziale
und auch politische Kampferin im deutschen Volk, mit einer
Fülle von weltanschaulichen Ideen, die sich zum Teil noch heute
bewähren, zum Teil auch als rein romantisch-phantastische
Gedankengänge erwiesen, immer aber getragen sind von der
Güte einer selbstverlebenden Frauenseele. — Frau Birz — die
auch die Kreis-Frauenratsleiterin Frau Waldetta und die
Kreis-Kulturmarin der NS-Frauenkultur, Frau Maciel, be-
grüßen konnte, dankte zum Schluß der Rednerin für ihre
Ausführungen.
Dora Menghies.

Bonner Tischspiele

„Schulhaferd“ wurde auf der Filmkunstschau
in Venedig 1938 als der beste Musikfilm der Welt
preisgekrönt. Uns Bonner spricht er besonders deshalb
an, weil in seinem Mittelpunkt Beethovens „Neunte“
steht. Sie dringt durch den Wellenrhythmus über die
Meere und knüpft die Schicksalsfäden, daß nach harten
Kämpfen eine Mutter ihr Kind wiederfindet, daß zwei
kunstbegeisterte Herzen nach vielen Schicksalsfäden
endlich zur Ruhe und zum Glück kommen. Ausklingen
in dem mächtigen Siegeschor aus Händels Judas
Makkabäus bleibt der wunderbare, einzigartig schöne
Film nachhaltiges Erlebnis. Die Mitwirkung Willi
Bürgels und Hil Dagovers geben ihm den Charakter
des gepflegten Gesellschaftsfilms.

Daphne und der Diplomat

„Daphne und der Diplomat“ wurde auf der Filmkunstschau
in Venedig 1938 als der beste Musikfilm der Welt
preisgekrönt. Uns Bonner spricht er besonders deshalb
an, weil in seinem Mittelpunkt Beethovens „Neunte“
steht. Sie dringt durch den Wellenrhythmus über die
Meere und knüpft die Schicksalsfäden, daß nach harten
Kämpfen eine Mutter ihr Kind wiederfindet, daß zwei
kunstbegeisterte Herzen nach vielen Schicksalsfäden
endlich zur Ruhe und zum Glück kommen. Ausklingen
in dem mächtigen Siegeschor aus Händels Judas
Makkabäus bleibt der wunderbare, einzigartig schöne
Film nachhaltiges Erlebnis. Die Mitwirkung Willi
Bürgels und Hil Dagovers geben ihm den Charakter
des gepflegten Gesellschaftsfilms.

# Bonner Nachrichten

## Zum 9. November

Auch Tote stehn in unsern Reihen:  
Den ihr uns gestern erschlagen,  
Den haben wir nicht zu Grabe getragen,  
Rein!

Den ihr gestern in feiger Nacht  
Auf dunkler Straße umgebracht,  
Ist, als das Dämmern des Tages begann,  
aufgewacht!

Des Toten Gesicht  
tragen heut hunderttausend Mann!  
Und sind Gericht . . . Walbur von Schirach.

### NSDAP., Kreis Bonn

20.30 Uhr betritt der Kreisleiter mit den Eltern von Klaus Clemens die Beethovenhalle.

Zwei Fackelträger der SA. marschieren unter Trommelwirbel zum Podium und entzünden die Opferkerzen.

Die Fahnen marschieren unter Trommelwirbel ein.

Die tragische Overtüre von Brahms, gespielt vom Städtischen Orchester. Spruch eines SA.-Mannes.

Totenehrung: Die Namen der vor der Feldherrenhalle Gefallenen werden verlesen.

Spruch eines Politischen Leiters.  
Es spricht der Kreisleiter.

Kienzi-Overtüre von Richard Wagner spielt das Städtische Orchester.

Führer-Ehrung — Ausmarsch der Fahnen.  
Der Kreisleiter verläßt mit den Eltern von Klaus Clemens den Saal.

An dieser abendlichen Feierstunde in der Beethovenhalle nehmen alle Ortsgruppen, Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP. aus der Stadt Bonn teil. Um 20.15 Uhr werden die Türen zur Beethovenhalle geschlossen.

Um 10 Uhr heute morgen begibt sich unter Führung des Kreisleiters eine Abordnung zum Grab von Klaus Clemens auf dem Friedhof in Rundinghoven. Der Kreisleiter legt am Grab einen Kranz nieder.

Die SA. hat für den heutigen Tag an der Beethovenhalle, wo Klaus Clemens ermordet wurde, Wache bezogen.

### Alle Häuser flaggen Vollmast

#### Beförderungen zum 9. November

Nach Mitteilung des Gaupresseamtes wurden im Kreis Bonn zum 9. November befördert:

In der Kreisleitung Bonn: Kreispersonalamt: Kreismitarbeiter Dr. Bernhard Sticker zum Kreisstellenleiter. Kreisstellenamt: Kreishauptstellenleiter Ludwig Mundt zum Kreisamtsleiter. Kreisrechtsamt: Dr. Anton Tertoolen zum Kreismitarbeiter. Kreisamt für Erzieher: Erich Klein zum Kreisstellenleiter.

In der SA.: Zu Sturmführern: Willi Benzlau, Sta. 160; Hans Meyer 13/160; Wilhelm Baer 15/160; Gustav Wittkuhn 32/160.

In der Hitlerjugend: Zum Stammführer: Gefolgschaftsführer Hans Klein (Bann Bonn 160).

### Ein altes Haus unter der Spighade

Das alte Haus Mühlgasse 13 wird gegenwärtig niedergelegt. Es gehört der Stadt Bonn und verschwindet, weil an seiner Stelle das in der Bonner Altstadt geplante HJ.-Heim entstehen soll. Wann mit dem Bau dieses HJ.-Heims begonnen wird, steht noch nicht fest.

### Die warmen Novembertage

Ungewöhnlich warme Novembertage waren uns in jüngster Zeit beschieden. Die Heizung konnte vielfach entbehrt werden, und wo sie in Gang blieb, wurde sie häufig als zu warm empfunden. Seit sehr langer Zeit haben wir solche dauernde Wärme im November nicht mehr erlebt. Allerdings ist die Rekordwärme im November 1899 noch nicht ganz erreicht worden. Damals stand in Berlin am 5. November das Thermometer auf 19 Grad, in Chemnitz mehrere Tage hintereinander auf 20 bis 21 Grad, in Bamberg sogar auf 21 bis 22 Grad! Diese Temperaturen waren aber auch außergewöhnlich. Sie waren vorher wenigstens annäherungsweise nur ein einzigesmal, 1834, erreicht worden.

## Kleiner Bonner Stadtspiegel

### Schwerer Verkehrsunfall

#### Ein Fußgänger getötet

Am Dienstag gegen 16.40 Uhr ereignete sich auf der Koblenzerstraße in Höhe des Wehrbezirkskommandos ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Fußgänger getötet wurde. Die Kriminalpolizei war mit dem Ueberfallwagen sofort zur Stelle und ist zur Zeit mit der Aufklärung der Schuldfrage beschäftigt.

Wir erfahren noch folgende Einzelheiten: Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen älteren Mann, der plötzlich hinter einem parkenden Auto hervortrat, um die Koblenzerstraße zu überqueren. Das Auto, das von einem Fahrlehrer gelenkt wurde, kam aus Richtung Godesberg und fuhr vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite. Trotz scharfen Bremsens war es dem Fahrer nicht mehr möglich, den Wagen so schnell zum

## Vor dem Richter

### Gutmütige Geldgeber um Tausende geprellt

„Möge Ihnen Ihr frommer Kinderglauben erhalten bleiben!“ Diesen Wunsch, den der Vorsitzende des Bonner Schöffengerichtes einem Zeugen zurief, hätte er ruhig allen Zeugen sagen können, denn alle diese Männer, die in der Verhandlung aufmarschierten, hatten zu dem Angeklagten unbedingtes Vertrauen, und haben es ihm auch noch bewahrt, sogar während ihrer Vernehmungen, werden aber sicher doch darin wandelnd geworden sein, als sie am Schluß der Hauptverhandlung von dem Vertreter der Anklage hörten, wie der Angeklagte jeden, den er nur immer kannte, prompt angepöppelt — und ebenso prompt jeden Geldgeber auch hereingelegt hatte. Der noch verhältnismäßig junge Angeklagte war seit langem über beide Ohren verschuldet, und als er eines Tages auch noch ein gepumptes Auto in die Brüche fuhr und den Schaden von 1700 Mark aus seiner Tasche decken mußte, kam er vollends aus der wirtschaftlichen Ordnung. Wie schon gesagt, er pumpte jeden Bekannten an, stopfte ein Loch mit dem andern, und „wurfschelte“ sich durch, bis es zum Zusammenbruch kam. Der Angeklagte verdiente alles in allem monatlich 370 Mark, davon hatte er Frau und Kind zu unterhalten. Der erste, den er nach seinem Zuzug nach Bonn hereinlegte, war ein Fuhrunternehmer, dem er von dem Autounfall erzählte, und der ihm daraufhin 850 Mark lieh. Er erhielt dafür Wechsel in Höhe von je 150 Mark von denen vierteljährlich einer präsentierte werden sollte. Der erste Wechsel wurde eingelöst, bereits der zweite ging zu Protokoll. Das zweite Opfer war ein Pfistermeister, der ihm 830 Mark für die Autoreparatur lieh. Er erhielt einen Wechsel, auf den der Angeklagte am Fälligkeitstage eine in seinen Kräften stehende Summe zahlen sollte; für den „Rest“ sollte ein neuer Wechsel ausgestellt werden. Der Pfistermeister pumpte dem Angeklagten später noch 90 und dann noch einmal 650 Mark. Ein Bantangansteller wurde von dem Angeklagten um 300 Mark erleichtert, ein Kantinenwirt um 200 Mark. Ein Bonner Konditor erhielt einen ungedeckten Scheck über 150 Mark, der einige Tage nach Fälligkeit durch einen weiteren ungedeckten Scheck über 155 Mark „erleicht“ wurde. Schließlich wurde dem Angeklagten noch zum Vorwurf gemacht, sich an Geldern einer ihm unterstehenden Kasse vergriffen zu haben. Als er bei einer Kontrolle

### Namenszwang der Ladeninhaber

Wie die Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist immer wieder zu beobachten, daß Gewerbetreibende, die ein Einzelhandelsgeschäft oder eine Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, nicht die vorgeschriebene Namensanbringung an der Außenseite bezw. am Eingang des Ladens oder der Wirtschaft durchgeführt haben. Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Gewerbetreibenden verpflichtet sind, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der angegebenen Stelle in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Das Fehlen einer derartigen Namensangabe ist strafbar und verpflichtet die Gewerpelizei zum Einschreiten.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront:

Donnerstag, 13. November, Tagesschau: Bonn-Ende: rube-Katharinenhof-Ende: Waldhaus-Straße: Bonn. Treffpunkt: 9 Uhr Unterführung Ralserplatz. Wanderrührer: Kreiswanderwart Heuser.

Stehen zu bringen, daß sich der Unfall hätte vermeiden lassen.

Am Sonntagabend fand ein Wadmann der Bonner Wad- und Schließgesellschaft bei Revision eines Anwesens in der Siebengebirgstraße im Gebüsch eine Handtasche. Sie konnte der Besitzerin zugestellt werden. Außer der Geldbörse war der übrige Inhalt noch vorhanden. Die Tasche war, wie gestern berichtet, am gleichen Abend einem jungen Mädchen von einem Straßenträuber entziffen worden.

Sichergestellt sind vier Herrenräder, ferner ein Damenrad. Die Eigentümer werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Bonn, Rathausgasse 26, Zimmer 214, zu melden (Telefon 1701, Nebenstelle 260).

### Gesundheitsamt

In der Woche vom 30. Oktober bis 5. November sind erkrankt an: Diphtherie 9, an Scharlach 15 Personen.

## Was ich noch sagen wollte:

### Johannes Brahms in Bonn

Auch Brahms hat gute Beziehungen zu unserem schönen Bonn unterhalten. Zunächst war es sein unglücklicher Freund Robert Schumann, dem er während seiner Krankheit beistand. Dann war er häufiger als Gast der Familie Deichmann in Meßlem. Hier lernte er rheinischen Frohsinn kennen und begeisterte schreibt er an seine Freunde über die sieben Berge und die schönen Nebentäler des Rheins, die er mit den Söhnen der Familie Deichmann durchwanderte. In Erinnerung an diese unvergesslichen Stunden komponierte er das traumverlorene Andante der F-moll-Klavierfonate. Daß unser Bonn auf Brahms eine ganz besondere Anziehungskraft ausübte, lag in der Liebe zu Beethoven. In späteren Jahren hat Brahms des öfteren bei der Witwe Endemann Wohnung genommen. Hier bewohnte er ein einfaches Gartenhaus und hier hat er sein deutsches Requiem beendet, das 1873 beim ersten Bonner Schumannfest aufgeführt wurde. Der Familie Schumann hat er sich in schwerster Zeit als wahrer Freund gezeigt. So hat er seinen kranken Freund Schumann, als dieser in der Endenicher Heilanstalt weilte, betreut. Am Begräbnistage ging er mit einem Lorbeerkranz hinter dem Sarge seines Freundes her. Im Jahre 1880 leitete Brahms den musikalischen Teil der Feier zur Enthüllung des Schumann-Denkmal, und zuletzt war er in Bonn am 20. Mai 1896, als er gram erfüllt an der Beerdigung Clara Schumanns teilnahm. So schwer fand er den Verlust der verehrten Freundin, daß er Bonner Freunden gegenüber äußerte, daß nun das Leben für ihn keinen Wert mehr habe. Es verging noch nicht ganz ein Jahr, da starb Johannes Brahms.

### Goldene Hochzeit in Bonn-Süd



Die Eheleute Karl Peter Sodogge, Maria Josefina geb. Waltercheid, begehen am Freitag, 11. November, im Kreise von sieben Kindern und 18 Enkeln das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubilar wurde am 29. Mai 1865 in Wülheim-Ruhr geboren, die Jubilarin am 20. Oktober 1869 in Bonn. Das Jubelpaar erfreut sich körperlich und geistig bester Frische. Herr Peter Sodogge ist noch aktiver Sänger im MGV „Kesselnicher Lieberknecht“, dem er seit über 40 Jahren angehört. Er ist außerdem langjähriges Ehrenmitglied des Radtouristenvereins 98 Bonn-Süd, dessen Farben drei seiner Söhne bei den Deutschen Meisterchaften mehrmals erfolgreich vertreten haben. Die Ortsausschüsse Bonn-Dottendorf und Bonn-Kessenich überbringen dem Jubelpaar zusammen mit den Ortsvereinen am Donnerstag, 10. November, abends, ihre Glückwünsche.

Das Ehepaar Anton Engels, Marktstraße 2a, begeht am Freitag, 11. November, das Fest seiner silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage sind es auch 25 Jahre, daß Meister Engels sein Auktionsgeschäft gründete, das er durch Fleiß und sachliche Lichtigkeit immer mehr ausbaute. Ein Vierteljahrhundert ist Herr Engels treuer Besucher des General-Anzeigers.

### Sprechstunden der Erziehungsberatungsstellen

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, die geistige, sittliche und körperliche Gesundheit der deutschen Jugend zu fördern. Dies tut sie durch die großen Aktionen des Hilfswerts Mutter und Kind, Kinderlandoversiedlung, Kindertagesstätten, durch die Jugendhilfe usw. Die Nationalsozialistische Jugendhilfe will allen Jugendlichen, die Hilfe benötigen, und allen Eltern, die mit ihren Kindern Erziehungsschwierigkeiten haben, mit ihrer Organisation, ihrem sachlich geschulten Mitarbeiter helfen. Sie stellt Vormundschaften, Schutzhelfer, Erziehungsbeistände, Familienpflegestellen und Unterhaltspfleger aus den Reihen ihrer Helfer, die durch ihre Schulung den Erfolg der Erziehungsarbeit sichern. In den einzelnen Ortsgruppen hat die NS.-Volkswohlfahrt eine Erziehungsberatungsstelle eingerichtet. Die Sprechstunden sind wie folgt angelegt worden: Kreisamtsleitung: täglich von 15-18 Uhr außer Mittwoch und Samstag. Bonn-Ende: Montag von 18-19 Uhr, Bonn-Beethoven: Montag von 18-19 Uhr, Donnerstag von 18-19 Uhr, Bonn-Dottendorf: Dienstag von 18-19 Uhr, Bonn-Endenich: Mittwoch von 18-19 Uhr, Bonn-Graurheinendorf: Dienstag von 18-19.30 Uhr, Freitag von 19 bis 20.30 Uhr, Bonn-Gronau: Mittwoch von 15-17 Uhr, Bonn-Kessenich-Ost Montag von 19-20 Uhr, Freitag von 18-19 Uhr, Bonn-Kessenich-West: Dienstag von 19 bis 20 Uhr, Bonn-Poppelsdorf-Ost: Mittwoch von 17 bis 18 Uhr, Freitag von 19-20 Uhr, Bonn-Poppelsdorf-West: Dienstag von 19-20 Uhr, Donnerstag von 19-20 Uhr, Bonn-Schänchen: Donnerstag von 19-20 Uhr, Bonn-Schlageter: Dienstag von 17-18.30 Uhr, Donnerstag von 19-20 Uhr, Bonn-Schumann: Samstag von 17-18 Uhr, Bonn-Tannenbusch: Montag von 19 bis 20 Uhr, Donnerstag von 19-20 Uhr, Bonn-Windmühle: Dienstag von 17-19 Uhr, Freitag von 19-24 Uhr.

### Eine Kastanienblüte im Winter

An einem Kastanienbaum in der Baumhuf-Allee sind einige Blüten zu sehen. Eine Freundin unserer Zeitung bestaunt dieses Ereignis folgendermaßen:

Eine Kastanienblüte am kalten Baum  
Im November! Ist dieses nicht wie ein Traum?  
Doch was uns da leuchtend entgegenlacht,  
Hat der Stolz des Baumchens herabgebracht.  
Es wurde gepflanzt wohl zu Herbstzeiten,  
Bevor die Erde nach allen Seiten,  
Es wurde verböhnt von seinen Kollegen,  
Die noch im Blätterchmud konnten sich regen.  
Doch jetzt steht auch sie ganz fahl und entlaubt,  
Der Blüten, Blätter, der Schönheit beraubt,  
Die kalten Reste gen Himmel gereicht.  
Doch unter klein Wäucherchen hat angeleckt  
Ein Lichtlein am kalten Kastanbaum.  
Fürwahr ein Wunder, fast wie ein Traum!  
Eins Anwohnerin des Baumhuf-Allee.

## Wieder ertönte das Halali zur Hubertusjagd des Standortes Bonn

### Schneidige Fuchsjagden mit spannenden Endkämpfen — Starke Anteilnahme der Bevölkerung

Jährlich, wenn der Herbst die Blätter färbt, ertönt das Halali zur frisch-fröhlichen Hubertusjagd. Auch für die Bonner Garnison ist diese Jagd schon zur Tradition geworden. Wie in den Vorjahren, wurde sie am geklärten Dienstag von der I. Abteilung des A.R. 62 für den ganzen Standort ausgerichtet. Um 14.30 Uhr setzte sich die Kavalkade, an der Spitze das Regimentstrumpeterkorps, von der neuen Artilleriekaserne in Duisdorf aus in Bewegung, um zum Standortübungsplatz auf der Hardt zu reiten. Mit Tsching-Bumm ging es durch die Dorfstraßen, überall öffneten sich die Fenster und die Türen, man winkte den Reitern freudig zu und alt und jung lief hinterher, um die frohe Jagd mitzuerleben. Oben auf der Hardt erklärte Oberleutnant Grotheer die Strecke. Ein Muffel blieb das Halali und dann gingen in drei Abteilungen in gestrecktem Galopp los. Fische waren

Oberleutnant Grotheer und Leutnant Leidenfrost. Die über fünf Kilometer lange Strecke stellte hohe Anforderungen an Pferd und Reiter. Es galt Hindernisse und Gräben zu nehmen, oft mußte durchpariert werden, da Straßen die Strecke durchschnitten. Als der Fuchs dann freigegeben war, setzte die wilde Jagd nach ihm ein. In der ersten Abteilung war das Rennen bald entschieden. Oberleutnant von Sand vom Stab des A.R. 26 brachte den Fuchsschwanz schnell in seinen Besitz, obwohl Oberleutnant Grotheer noch ein paar geschickte Wendungen machte. Leutnant Leidenfrost konnte mehrmals durchbrennen, von allen Seiten suchte man ihm den Weg zu verstellen und erst nach toller Jagd brachte Hauptmann Simon vom Stab des J.-R. 77 die Trophäe in seinen Besitz. Ein Zufall hatte es gewollt, daß zwei Regimentsadjutanten den Sieg davontrogen. Und da jagte

noch einer, daß die „Büroarbeit“ der frohen Reiterei Abbruch tue! Die Gattin von Oberleutnant Hitter überreichte den Teilnehmern den Eichenbruch und dann ging es mit Muffel nach Duisdorf ins Gasthaus Stahl, wo man sich im prächtig geschmückten Saal zur Kaffeetafel zusammensand. Der Kommandeur der I. Abteilung A.R. 62, Oberleutnant Hitter, wies auf den schönen alten Brauch der Hubertusjagd hin, feierte die Sieger und sprach allen Teilnehmern seine Anerkennung aus. Hauptmann von Digaßki dankte im Namen der Gäste für die vorbildliche Ausrichtung der Jagd. Bei Tanz und Muffel blieb man dann noch frohe Stunden vereint.

Am Montag hatte auf der gleichen Strecke, ebenfalls in zwei Abteilungen, das Unteroffizierskorps seine Hubertusjagd geritten. Hier blieben Wachtmeister Stockmeier und Unteroffizier Habig die Sieger. An beiden Tagen waren auch zahlreiche Bonner und Bonnerinnen nach der schön gelegenen Hardt gekommen, um Zeuge der schneidig gerittenen Jagden zu sein.



Frau Hitter, die Gattin des Kommandeurs, überreicht den Eichenbruch



Die Jagd der Unteroffiziere — Auf stillem Gang phot. Engelberts 2.

**Aufruf**

**Kameraden und Kameradinnen der nationalsozialistischen Jugendbewegung!**

Vor mehr als fünf Jahren rief der Reichsjugendführer Baldur von Schirach zum ersten Male die deutsche Jugend zum Berufswettkampf. Die HJ. hat damals und auch in der folgenden Zeit dem Aufruf in vorbildlicher Weise Folge geleistet. Die HJ. ist mit ihrer Teilnahme und ihren Leistungen mit dem bestem Beispiel vorangegangen. Aus den Reihen der HJ. kam der weitest ausgedehnte Teil aller Reichsjugend. Allein 48 Prozent der Reichsjugend waren aktive Führer der HJ. Damit wurden jene böswilligen Einwände entkräftet, die behaupteten, daß der Dienst der HJ. die Leistungsfähigkeit im Beruf beeinträchtigt. Es ist der klare Beweis vorhanden, daß sich die Erziehung der nationalsozialistischen Jugend zur Leistung auch auf die Berufswelt auswirkt. Die Teilnahmebereitschaft möchte ich besonders hervorheben durch den Beschluß des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, welcher bestimmt, daß die kommende Reichsjugendführung in seinem Heimatgau in Köln zur Durchführung gelangt. Der Führer handelte in unvergleichlicher Weise für das deutsche Volk. Nun handelt das Volk und seine Jugend für den Führer. Unter der Fahne des Großdeutschen Reiches startet der 2. Berufswettkampf aller Schaffenden und der 6. der deutschen Jugend, an dem auch zu teilnehmen soll!

Heil Hitler!

H. Klein, Stammsführer der HJ., Kreisbeauftragter für den Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen.

**Wichtige Ernährung, Abhärtung und Gymnastik**

Die Deutsche Anelepp-Bereitschaft, Ortsgruppe Bonn, hielt gestern abend im Bonner Bürgerverein unter dem Vorsitz des Leiters der Bonner Ortsgruppe, Leo Kutsch, der die Ehre erlangte, herzlich willkommen hier, einen öffentlichen Vortrag. Die Rednerin, Fräulein F. L. B., München, Leiterin der Deutschen Anelepp-Bereitschaft, legte den Wert des nach den Regeln der Gesundheit geführten Lebens dar und betonte, daß es vor allem darauf ankomme, im Menschen den besten Willen zur Gesundheit zu wecken. Dann wies sie die Frage auf: Welche Mittel und Wege werden die Naturkräfte in unserem Körper? Hier kommen, wie die Rednerin ausführte, vor allem die Stoffe der Erde in Frage, aus denen der menschliche Körper selbst besteht. Mittler zwischen Natur und Körper aber ist das Blut, der Träger unserer Gesundheit. Somit muß die natürliche Reinigung des Blutes von schädlichen Fremdstoffen auch auf natürlichem Wege vor sich gehen. In erster Linie kommt dabei eine richtige Ernährungsweise in Frage, eine gute gemischte Kost, bei der das Fleisch allerdings nicht die Hauptrolle spielen darf. Die Rednerin empfahl vor allem den Gebrauch einheimischer Gewürze und unterstrich den Wert vitaminreicher Nahrungsmittel. Auch richtiges Atmen sei zur Gesunderhaltung des Körpers notwendig, denn die Atmung stehe in engstem Verhältnis zu unserer Arbeitsfähigkeit. Dabei sei nicht allein an die Atmung durch die Nase gedacht, sondern auch an die Atmung des ganzen Körpers durch die Poren der Haut. Zur Gesunderhaltung des Körpers seien ferner erforderlich Bäder, Bädungen, auch Wädel, nicht zu vergessen Licht und Sonne; das alles müsse aber getragen sein von innerer Harmonie und Ausgeglichenheit, Frohsinn und guter Laune, ohne die an richtige und wahre Gesundheit nicht zu denken sei. — Mit einer Reihe praktischer Hinweise schloß die Rednerin ihre interessanten Darlegungen.

**45. Gründungsfest der Schlesier**

Die Heimattreuen Schlesier der Bundesgruppe Bonn feierten ihr 45. Gründungsfest in den Gesellschaftsräumen des W.B. Mit dem Einmarsch der neuerrichteten Trachtengruppe nahm das Fest seinen Anfang. Ein Vortrag über Schlesien, vorgetragen von Fr. Edith Glowalla, leitete zur Begrüßung

des Bundesgruppenleiters Trinschel über. Dem Gründer der Bonner Bundesgruppe, Karl Malsche, wurde die Ehrenurkunde, die größte, verdienstvolle Auszeichnung des Bundes, verliehen. Die goldenen, silbernen, grünen Ehrenmedaillen erhielten die Mitglieder Malsche, Lannia, Anilbel, Schwalm, Niedergeloh, Treimer, Trinschel, das Oberdeutsche Köstlings-Geminnungsabzeichen erhielt E.M. Trautzsch. Von den auswärtigen Bundesgruppen waren Kienrich, Düsseldorf und Dortmund vertreten. Auch von der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten Landmännlichen Bünde waren viele Landmännliche erschienen. Aus dem schönen Programm seien besonders „Die lustigen Vier“ erwähnt. Den Schluß bildete die Trachtengruppe, der mit ihren schönen Demonstrationen aus Schlesien großer Beifall gesollt wurde. Eine gelungenere Überraschung bildete die „Juppel-Bohnen-Fahrt nach Schlesien“ und als Geburtstagsbesand der von der noch hat eingetroffenen Trachtengruppe der Landmännliche Sachsen-Trübingen vorgebrachte Trachtentanz. Natürlich wurde fleißig getanzt — aber auch der Armen gedacht und für das W.B. eine öffentliche Sammlung mit gutem Erfolg abgehalten. Anmeldungen noch aufstehender Landleute nimmt E.M. August Glowalla, Fürstenstraße 2a, entgegen.

**Die Hubertus-Schützengemeinschaft Dransdorf**

Die Hubertus-Schützengemeinschaft Dransdorf hielt ihre ordentliche Generalversammlung im Vereinslokalen Jod. Frohn ab. Die ausgetriebenen Vorstandsmitglieder wurden durch den Vereinsführer Theo Schwarz wieder in den Vorstand berufen. Am Sonntagmorgen versammelten sich die Schützen in den Schießständen am Tannenbusch, wo Vereinswandrerrte, Vokal und sonstige Preise auf 175 Meter bzw. 50 Meter ausgeschrieben wurden. Die Vereins-Wandrerrte erhielt der Schützenkamerad Mathias Schummeier. Am Abend feierte die Gesellschaft in dem Festsaal des Schützenhauses ihren Krönungsball. Unter starker Anteilnahme der Hubertus-Schützen wurde der neue König Karl I. (Karl Martine) durch den Vereinsführer gekrönt. Herzliche Worte sprach auch der geschäftsführende Vorsitzende der Sebastianus-Schützengemeinschaft Bonn, Toni Wehler. Im Laufe des Abends konnte der deutsche Flottenmeister Heilbuch ebenfalls auf das herzlichste begrüßt und beglückwünscht werden. Der Krönung schloß sich ein Tanzabend an, das bis in die späten Nachstunden hinein die Schützen mit ihren Familien, Freunden und Gönnern der Gesellschaft zusammenhielt.

**Infanterie-Kriegerkameradschaft**

Der November-Appell im „Bären“ stand noch unter dem Eindruck des vorausgegangenen Kreisappells im „Bürgerverein“. Kameradschaftsführer Kolben gab seiner Freude darüber Ausdruck, nach der Eingliederung des Soldatenbundes in den N.Z.-Reichslegerbund (Riffhäuserbund) die jungen Infanteriekameraden in der Infanterie-Kriegerkameradschaft begrüßen zu können. Sein besonderer Gruß galt dem neuernannten stellv. Kameradschaftsführer Christian Furrwängler sowie Karl Wirt. Dann wies er auf die 150jährige Geschichte des Riffhäuserbundes hin und sprach die neuen Aufgaben, die dem N.Z.-Reichslegerbund (Riffhäuserbund) gestellt sind. Hans Zogel sprach von dem soldatischen Geist, der Deutschland zu Ruhm und Größe gebracht habe und erinnerte an die Kameradentreue. Seine Worte klangen aus in einem Gedicht „Alle Kameraden!“ Bei Gesang und humorvollen Vorträgen hatten die alten Kameraden schnell mit den jungen Kameradschaft geschlossen.

**Der Traditionsbund ehem. Königin-Augusta-Garde-Regt. 4**

Die im Bonner Hof seinen Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Michael Duth gedachte des unangst verstorbenen Kameraden Klammer, an dessen Stelle Kamerad Schäfer als Kassierer gewählt wurde; der erste Schriftführer, Kamerad Wunger, wurde wiedergewählt. Im weiteren Verlauf des Appells wurde beschlossen, am 8. Januar eine mit einem gemeinschaftlichen Essen verbundene Weingastgeber abzuhalten.

**Der Reichsluftschutzbund**

teilt mit: Alle Luftschutzbereitungen fallen heute (Mittwoch, 9. November) aus.

**Turnen, Sport und Spiel**

**Hoher Sieg der mittelhessischen Tennislehrer**

Die Mitteldeutschen gewannen nur ein Doppel. In der Rainer Sporthalle Schwandengasse wurde am Sonntag ein Tag über den ganzen Tag hinziehender Vergleichskampf der mittelhessischen und mitteldeutschen Tennislehrer veranstaltet. War der Besuch am Morgen noch ziemlich schwach, so sahen am Nachmittag viele Tennisfreunde und -spieler anregende und lehrreiche Kämpfe, die dem Mittelrhein mit dem Deutschen und Weltmeister Hans Rühlmann an der Spitze, einen klaren Sieg einbrachten. Bei acht Treffen endeten sieben mit mittelhessischen, und nur eines, das Doppel zwischen Schüller-Gulz und Götener-Puhn mit 2:6, 11:9, 4:6 mit einem mitteldeutschen Erfolg.

Im Mittelpunkt standen natürlich die beiden Spiele, in denen Hans Rühlmann mitwirkte. Er gewann sein Einzel gegen den mittelhessischen Spitzenpieler Wend-Ghemmitz mit 6:1, 6:3 ganz klar, da der Ghemmitz nie Rühlmanns Sicherheit fürchten konnte, und im Doppel war er mit Probst glatt in zwei 6:3-Sätzen über Wend-Gade erfolgreich. Erwähnenswert sind noch die Spiele Stab-Wödmisch (6:1, 6:3) und Wödmann-Börster (6:2, 6:3), wo die Sieger wirklich gutes Können zeigten.

Die Ergebnisse (Mittelrhein immer zuerst genannt): Stab gegen Wödmisch 6:1, 6:3; Gulz-Puhn 6:3, 6:3; Rühlmann-Probst-Wend-Gade 6:3, 6:3; Wödmann-Börster 6:2, 6:3; Schüller-Gade 6:3, 6:3; Rühlmann-Wend 6:1, 6:3; Probst gegen Götener 6:3, 6:1; Schüller-Gulz-Götener-Puhn 2:6, 11:9, 4:6; und Stab-Wödmann-Wödmisch-Börster 10:3, 6:4. Gesamt: 7:1 Siege für den Mittelrhein.

**Hervorragende Schießleistungen**

erzielten die Steglitzer Schützen am Sonntag in Wannsee bei der Leistungsabnahme für den Fern-Ländertkampf im RR, an dem nicht weniger als 21 Mannschaften aus fünf Ländern beteiligt sind. Christian Wäzler, Häfelle und Michel Schöffen bei 40 Schuß auf die Rechnerische 395 Ringe, Fritz und Ludwig Wäzler hatten nur je einen Punkt weniger. In der auf 60 Schuß erweiterten Olympia-Bedingung erzielten Michel und Fritz Wäzler je 592 Ringe.

**Schwarze — Rufina unentschieden!**

Mit dem Start in der Dortmunder Westfalenhalle beendeten die italienischen Ritz-Weger ihre Deutschlandreise. Die 7000 Zuschauer wurden gut unterhalten; denn die Kämpfe verliefen alle äußerst spannend und waren technisch hochwertig. Ergebnisse: Fliegengewicht: Strangfeld (Weßfalen) gegen Wafani (Italien) unentschieden; Bantam: Wäzler (W.) verlor gegen Sergio (I.) nach Punkten; Feder: Schwager (W.) gegen Cortone (I.) unentschieden; Leicht: Seltzer (W.) verlor gegen Noa (I.) nach Punkten; Mittel: Wäzler (W.) besiegte Wäzler (I.) nach Punkten; Wäzler: Wäzler (W.) besiegte Serna (I.) nach Punkten; Halbschwer: Schwarze (W.) gegen Rufina (I.) unentschieden; Schwer: Wäzler (W.) verlor gegen Vazzari (I.) nach Punkten.

**Großart bei Wandhockey City**

Der englische Verteidiger Sproston, der schon häufig in der Landmannschaft Englands stand und noch zueletzt gegen den Kontinent mitwirkte, ist, nachdem er anfangs der Spielzeit von Leeds United zu den Tottenham Hotspurs gekommen war, erneut transferiert worden für 8000 Pfund, das sind 96 000 Mark, erwand Wandhockey City den berühmten Spieler.

**Frauenport in Dienststellen**

Der Gauleiter des Gaues Koblenz-Trier hat die Verantwortung für den gesamten Frauenport in allen Parteienstellen an den Mittwochmorgens, an denen nicht allgemein gearbeitet, sondern gemeinsam Sport getrieben wird, der N.Z.-Frauenport und dem Deutschen Frauenport übertragen. Die Gaufrauenportleiterin hat angeordnet, daß alle Frauen und Wädel, die beim Sport nicht mitmachen können, während dieser Zeit in der Wädelkammer des Deutschen Frauenwerkes zusammenkommen, um dort für die Rotstabsgebiete des Sudetenlandes zu arbeiten.

**Bonner Kreisklassen am 6. November**

1. Kreisklasse, Staffel 1:	
Besseling	6 5 0 1 20: 9 10:2
Endenich	7 4 1 2 20:24 9:5
Oberassel	6 4 0 2 13:13 8:4
Hertha	5 3 0 2 9: 7 6:4
Lannendorf	5 2 0 3 18:12 4:6
Neßtem	5 1 2 2 8: 8 4:6
Vimperich	5 1 1 3 7:14 3:7
Post Bonn	4 1 0 3 5:11 2:6
Langsdorf	5 1 0 4 7:16 2:8
1. Kreisklasse, Staffel 2:	
Kemmenich	7 5 0 2 13:10 10:4
Waldorf	6 3 2 1 11: 7 8:4
WBG	7 4 0 3 14: 9 8:6
Jülich	7 3 2 2 11:10 8:6
Neipenich	6 2 2 2 11:12 6:6
Werten	6 3 0 3 10:13 6:6
Wellerwilt	7 2 2 3 7:10 6:8
Stogheim	6 2 0 4 10:14 4:8
Bornheim	5 2 0 3 1: 6 4:6
Brildorf	7 2 0 5 11:12 4:10
2. Kreisklasse, Staffel 1:	
Ennert	7 5 1 1 24: 6 11:3
Dransdorf	7 5 1 1 16: 5 11:3
Wst Bonn	7 4 1 2 14:14 9:5
Poppelendorf	6 3 1 2 16: 9 7:5
Wädeln	7 2 1 4 11:19 5:9
Oebeloven	5 1 2 2 8:16 4:6
Rodderen	5 1 1 3 8:12 3:7
Wesel-Rheinendorf	6 0 0 6 5:18 0:12
2. Kreisklasse, Staffel 2:	
Sechtem	5 3 2 0 14: 5 8:2
Sonnfeld	4 3 1 0 14: 6 7:1
Dulshoven	5 2 2 1 11: 9 6:4
Wittersdorf	4 2 0 2 8:12 4:4
Rheinbach	5 1 2 2 11:14 4:6
Rebentich	5 1 1 3 3: 7 3:7
Perlet	4 0 0 4 5:13 0:8
3. Kreisklasse:	
Danglar	7 6 0 1 15: 7 12:2
Wendenheim	7 5 1 1 17: 7 11:3
Holandsdörch	5 4 0 1 16: 6 8:2
Reichsbahn	7 3 2 2 9:11 8:6
Post Godesberg	6 3 0 3 6:17 6:6
Reulichen	5 1 2 2 6:10 4:6
Holddorf	5 2 0 3 15:12 4:6
Walderberg	5 2 0 3 14:15 4:6
Wolmershoven	4 1 0 3 12:13 4:6
Hierzheim	5 1 0 4 3: 1 2:8
Waldorf	5 1 0 4 2:10 2:8
ATZ Rheinland	3 1 0 2 5:11 1:5

**Brehn (Leipzig) eindrucksvoller Sieger**

Auf der Strecke Rassel-Dannover-Münden und zurück wurde ein 50-Kilometer-Gehen durchgeführt, das der in ausgedehnter Verfassung sich befindende Brehn in 4:48,29 Stunden mit Vorsprung gewann. Brehn legte auf dem letzten Drittel der Strecke einen Zwischensprint ein, der ihn zunächst 50 Meter Vorsprung einbrachte, den er bis ins Ziel ausbaute. Ergebnis: 50 km-Gehen: 1 Brehn (Leipzig) 4:48,29; 2 Schertel (Limburg) 4:55,25; 3 Weinmann (Braunschweig) 4:55,54; 4 Peters (Wernitz) 4:57,36; 5 Schulze (Berlin) 5:05,17; 6 Häbnel (Ulft) 5:06,39.

**Anfänger-Prüfung für die Feste**

Für die Kreise 3 und 4 des W.B. findet am Sonntag, den 13. November um 16 Uhr, auf dem Festboden der Festsporthalle in Bonn am Schänzchen, die Anfänger-Prüfung im Rechen für alle Klassen statt. Meldungen bis zum 11. November an den Kreiswart Müllerbach, Siegburg, Hermann-Görling-Strasse.

**ATIKAH**  
*führt*  
ZUR  
**Entdeckung**  
immer neuer,  
ungeahnter  
Feinheiten  
im Aroma  
wirklich guter  
Cigaretten

5 Pf



Die kurze Sport-Zusammenfassung

Für die Damen in der Turnverein Westfalen... Die Damen in der Turnverein Westfalen...

Die Westdeutschen Klein-Roller (Düsseldorf-Bonn)... Die Westdeutschen Klein-Roller (Düsseldorf-Bonn)...

Personalländerungen im D.R.L. Kreis Siegburg

Der Kreisführer des D.R.L. Kreis Siegburg, Ernst Court... Der Kreisführer des D.R.L. Kreis Siegburg, Ernst Court...

Hota Bonn spielte gegen Maasricht und Köln

Die Fußballmannschaft der „Hota“ Köln richtete... Die Fußballmannschaft der „Hota“ Köln richtete...

Sport im Argebiet

Germania Metternich - 07 Bad Neuenahr 3:3 (2:0)... Germania Metternich - 07 Bad Neuenahr 3:3 (2:0)...

Handball im Kreise Neuwied

SG Neuwied - Viktoria Oberdierdorf 1:1. Ein Kampf... SG Neuwied - Viktoria Oberdierdorf 1:1. Ein Kampf...

Adolf Henzer bekommt die Goldene Nadel

Zum äußeren Zeichen des Anerkennens für Verdienste... Zum äußeren Zeichen des Anerkennens für Verdienste...

Siegen - Niederbreitbach 3:1

In beiden Spielen trat der Schiedsrichter nicht an... In beiden Spielen trat der Schiedsrichter nicht an...

Bom Kadfahrer-Verein 1883

Die Vereinsführung des Bonner Kadfahrer-Vereins 1883... Die Vereinsführung des Bonner Kadfahrer-Vereins 1883...

„Herzliche Grüße vom Groß-Glockner tenden...“

Das neue Ziel aller deutschen Autofahrer... Das neue Ziel aller deutschen Autofahrer...

Ein Walnussbaum gehört vor jedes Bauernhaus

Die Herbstpflanzung ist nun im vollen Gange... Die Herbstpflanzung ist nun im vollen Gange...

Noch immer harte Gemüsezufuhren zum Kölner Hauptmarkt

Der Rottkohlmarkt war gut bestellt, der Absatz... Der Rottkohlmarkt war gut bestellt, der Absatz...

Neue Industrie-Emissionen

Zu Beginn der Börse waren nur wenig Kurse zu hören... Zu Beginn der Börse waren nur wenig Kurse zu hören...

Berliner Börse table with columns for stock prices, including Deutsche Reichsbank, Reichsbank, and various industrial stocks.

Table of exchange rates for various currencies and commodities, including Gold, Silber, and various metals.

Neue Industrie-Emissionen

Zu Beginn der Börse waren nur wenig Kurse zu hören... Zu Beginn der Börse waren nur wenig Kurse zu hören...

Ein Walnussbaum gehört vor jedes Bauernhaus

Die Herbstpflanzung ist nun im vollen Gange... Die Herbstpflanzung ist nun im vollen Gange...

Noch immer harte Gemüsezufuhren zum Kölner Hauptmarkt

Der Rottkohlmarkt war gut bestellt, der Absatz... Der Rottkohlmarkt war gut bestellt, der Absatz...

Wirtschaftsleben

kalte Winde und vor allem auch gegen Spätfröste empfindlich... kalte Winde und vor allem auch gegen Spätfröste empfindlich...

Table of market prices for various goods, including flour, oil, and other commodities, with columns for item names and prices.

Römer Schlagschiffmarkt

Auftrieb 1178 (siehe 821) Stüd Grobries, und zwar 163... Auftrieb 1178 (siehe 821) Stüd Grobries, und zwar 163...

Table of market prices for various goods, including flour, oil, and other commodities, with columns for item names and prices.

Noch immer harte Gemüsezufuhren zum Kölner Hauptmarkt

Der Rottkohlmarkt war gut bestellt, der Absatz... Der Rottkohlmarkt war gut bestellt, der Absatz...

# Aus der Umgegend

**Die Umgehungsstraße bei Buschhoven**  
 Buschhoven: Wie stehen die Straßenarbeiten am Wochenanfang? Die Arbeiten an den Randstreifen der Umgehungsstraße sind bis an den Ueberweg zum Forsthaus fortgeschritten. Die Vorarbeiten dazu sind fast auf der Gesamtstrecke beendet. Mit dem Wochenende werden die Betonarbeiten fertig sein. Die Asphaltarbeiten an der Fahrbahn sind auf etwa einem Drittel der Strecke bis zur neuen Straßenbrücke, also in etwa 250 m Länge, vorgetrieben. Hoffentlich gelingt es noch, das günstige Spätherbstwetter auszunützen. Die Auffahrten zu den Brückenköpfen der Straßenbrücke müssen noch in Kleinfeldern fertiggestellt werden. Man muß hier aber warten, bis sich die Füllung der Kopfsteine genügend gesetzt hat.

**40 Jahre im Dienst**  
 Sechtem: Auf eine 40jährige Dienstzeit konnte Gendarmemeister Friedrich Schlumm von hier zurückblicken. Am 1. Oktober 1898 trat der Jubilar als Mann bei dem Infanterie-Regiment 8 in Goldap ein, er kam im Jahre 1902 als Unteroffizier zum 7. Rheinischen Infanterie-Regiment Großherzog von Baden nach Saarbrücken. Seit 1908 steht er in der Gendarmarie, seit 1912 ist er ununterbrochen in Sechtem stationiert. Der pflichttreue Beamte erfreut sich bei allen Volksgenossen größter Wertschätzung und Beliebtheit.

**Goldenes Ehejubiläum in Merken**  
 Merken: Die Eheleute Peter Gierlich, Anna Maria geb. Krolls, feiern am Freitag, 12. November, bei bester Gesundheit das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

## Der 9. November im Siegtreis

Am heutigen 9. November ehrt das gesamte deutsche Volk die ersten Toten der Bewegung, die vor der Feldherrnhalle Münchens zum Opfer fielen, es gedenkt jener Männer, die in späteren Jahren für Deutschlands Ehre und Freiheit ihr Leben opferten. Im Mittelpunkt des Tages vom 9. November steht die große Feier in München. Daneben finden auch in allen Ortsgruppen des Siegtreies schlichte Gedenkstunden statt. An den Gräbern der Ermordeten des nationalsozialistischen Kampfes, so auch am Grabe Franz Müllers, sieben Wachen aller Formationen der Partei auf.

Die Ortsgruppe Siegburg-Mitte hat ihre Abend-Gedenkstunde im Saale des Hotel zum Stern. Sie beginnt um 20.30 Uhr.  
 Siegburg-Nord hält um 20.30 Uhr im Saale des Dreifacher Hof seine Gedenkstunde ab.  
 In Siegburg-Waldorf ist die Gedenkstunde der Ortsgruppe um 20.30 Uhr im Saale Mörz.  
 In Troisdorf hat die Ortsgruppe der NSDAP eine Gedenkstunde im Saale Mörz angelegt. Sie beginnt um 20.30 Uhr.  
 In Oberlar ist für die Gefallenen der Bewegung eine Gedenkstunde im Saale Geyer. Sie beginnt um 20 Uhr. Musikvorträge werden die Feier umrahmen.  
 In Hennef wird der Toten der Bewegung innerhalb einer Feier, die um 20.30 Uhr in den Kutschhöfen beginnt, gedacht.

Jubelbraut und Jubelbräutigam sind geistig noch regen und körperlich rüstig. Beide verrichten noch täglich ihre Haus- und Gartenarbeiten. Seit langen Jahren verleiht der Jubilar in der Pfarrkirche das Amt des Kirchenchorschwetzers. Die Jubilarin hat bis zur Marktregelung vor einigen Jahren stets ihre Garten- und Felderzeugnisse persönlich nach Köln zum Markt gebracht. Drei Söhne nahmen am Weltkrieg teil, einer von ihnen ist vor einiger Zeit an den Folgen einer im Kriege zugezogenen Krankheit gestorben. Das in allen Kreisen der Bevölkerung beliebte Ehepaar wird am Freitagabend durch einen Fackelzug der Bürgerschaft geehrt. Ein Festabend im Saale Müller vereinigt dann die Volksgenossen und das Jubelpaar mit seinen Angehörigen zu einer Stunde echter Dorfgemeinschaft.

**Vom Verschönerungsverein Herfel**  
 Herfel: Im Gasthof Stollenwerk trat der Verschönerungsverein Herfel zur Jahreshauptversammlung zusammen. Vorsitzender, Beigeordneter Thomas Schmitz, gab den Jahres- und Anton Roos den Jahresbericht bekannt, die beide ein erfreuliches Bild zeigten. Nachdem die Bahnhofstraße instandgesetzt wurde, soll an die Gemeinde zwecks Ausbesserung der Wertensgasse (früher Koisdorfer Straße) herangetreten werden. Gerade diese Straße, die mit zu den belebtesten Straßen Herfels zählt, ist bei Regenwetter kaum zu benutzen. Um eine Verschönerung des Ortsbildes zu erreichen, beschloß man, im kommenden Frühjahr einen Blumenwettbewerb durchzuführen. An die Eltern ergeht die dringende Bitte, die Kinder anzuhalten, daß die Ruhebänke nicht beschmutzt werden.

In Eitorf wurde durch die Ortsgruppe der NSDAP eine Fackelzug im Lokale Wiesentamp angelegt. Die Veranstaltung beginnt um 20.30 Uhr. Bis 20.15 Uhr müssen die Plätze eingenommen sein.

In der Ortsgruppe Herchen-Eusefeld ist die Feier am 9. November um 20 Uhr im Saale Land, Herchen-Eusefeld.

In Muck wird um 20 Uhr eine Gedenkstunde im Saale Enger durchgeführt.

In Uckerath ist eine Gedenkstunde für die Gefallenen der Bewegung, die um 20.30 Uhr im Saale Pütz stattfindet.

In Honnef hat die NSDAP-Ortsgruppe für 20.30 Uhr im Städtischen Kurpark eine Feier angelegt.

Die Sonnefer Hitler-Jugend wird ihre traditionelle Gedenkstunde in der Ehrenhalle der Gauschulungsburg durchführen. Dort befindet sich die Tafel mit den Namen der Gefallenen unseres Gau.

In Oberlar wird zum Gedenken an die Gefallenen der Bewegung im Hotel zur Post eine Feier abgehalten. Die Feier beginnt um 20.30 Uhr, die Plätze müssen bis 20.15 Uhr eingenommen sein.

In Merden ist eine Feier für die Heiden der Bewegung um 19 Uhr im Saale Völkertag angelegt.

Die Ortsgruppe Riederfels bezieht die Gedenkstunde um 20.15 Uhr im Saale Stumpf.

In Baisfeld gedenkt die Ortsgruppe der NSDAP in einer Gedenkstunde im Lokale „Auerhof“ der Gefallenen der Bewegung. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr.

## Wer findet die meisten schönen Dörfer?

Eine Findigkeitssahrt der Kreisgruppe Ahrweiler im DDAC — Schüsselreihen in Remagen

Ahrweiler: Es ist schon zu einer alljährlichen Gepflogenheit im DDAC der Kreisgruppe Ahrweiler geworden, am Ruhstag mit der General-Versammlung eine sportliche Veranstaltung zu verbinden. Diese dient wieder nicht nur der Sportbegeisterung, sondern sie hat auch seit Jahren schon die Aufgabe, den Klubmitgliedern die schöne Heimat zu zeigen. Fuchsjagden und andere Findigkeitssahrtbewerbe führen die Teilnehmer stets in eine andere Gegend des Ahrkreises und dabei hat man immer Gelegenheit, ein neues Gebiet des Ahrtales, der Eifel oder der Grafschaft bewundern zu können. Für dieses Mal hat die Kreisgruppe eine Findigkeitssahrt gewählt, die unter dem Motto „Schönheit des Dorfes“ von dem Teilnehmer das Auffuchen einer Reihe Dörfer an Hand von Photos verlangt. Der Fahrer muß einige Kontrollstellen ausfindig machen und sich dort eintragen. Sieger ist, wer in der vorgeschriebenen Zeit von 2 1/2 Stunden die meisten fotografierten Dörfer ausfindig gemacht hat. Teilnehmer können Wagen- und Motorradfahrer aus dem Kreise Ahrweiler. Alle Anfragen und Meldungen sind an die Kreisgruppe des DDAC in Ahrweiler zu richten. — Dem Findigkeitssahrtbewerbe schließt sich mittags ein Schüsselreihen im Hotel „Anker“ in Remagen für die Klubmitglieder an.

Die Kette sprang ab  
 Niederlützingen: Vier der abhüssigen Frik-Bed-Sträße fuhren zwei Radfahrer von auswärts mit ihrem Fahrrad hintereinander her. Dem ersten Fahrer sprang die Kette ab, wodurch er die Herrschaft über sein Rad verlor. Er stürzte und der zweite Fahrer über ihn. Während der erste Fahrer mit einigen Hautabrisuren davon kam, verletzte sich der zweite Fahrer so stark, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Reise Erdbeeren geerntet  
 Burgbrohl: Ein hiesiger Einwohner konnte in diesen Tagen in seinem Garten reife Erdbeeren ernten.  
 Ein Museum- und Heimatverein in Remagen  
 Remagen: Hier wurde ein Museum- und Heimatverein ins Leben gerufen. Amtsbürgermeister Remming hat als Vereinsführer den Leiter des Museums bestimmt. Am Samstag findet im Städtischen Museum die erste Mitglieder-Versammlung und dann im Central-Hotel die erste Jahres-Hauptversammlung statt.

Versammlung der Remagener Feuerlöschpolizei  
 Remagen: Im „Hof von Holland“ fand eine Versammlung der Feuerlöschpolizei statt, bei der Wehrführer Josef Ley zahlreiche Kameraden willkommen heißen konnte. Das Stiftungsfest der Wehr soll am 2. Weihnachtstag in altergebrachter Form gefeiert werden. Der Löschzug Oberwinter erhält eine neue Motorspritze. Die Löschzug Kameraden Ende November gelegentlich eines größeren Appells der gesamten Amtswehr übergeben werden. Der Wehrführer dankte seinen Kameraden für den vorbildlichen Einsatz bei den Sommerübungen. Er gab dabei der Erwartung Ausdruck, daß die Kameraden auch in Zukunft mit der gleichen Treue zur Wehr zur Stelle sind, wenn sie die Pflicht ruft.

Ein Schweinchen als erster Preis  
 Oberwinter: Der Martinsfackelzug wird auch in diesem Jahre durchgeführt. Von den Schulkindern sind die Brennmaterialien für das Martinsfeuer im Laufe der letzten Tage zusammengetragen worden. Vor Abgang des Zuges werden die schönsten selbstverfertigten Fackeln prämiert. Von der beliebten Martinsverlosung hat man auch diesmal nicht abgesehen. Als 1. Preis steht ein kleines Schwein auf dem Programm. Die Kinder erhalten nach der Feier wieder ihren Martinswecken, den die Gemeinde gestiftet hat.

## Im Kranz der Sieben Berge

Morgen zieht der Martinszug aus  
 Königswinter: In Königswinter zieht der Martinszug am Donnerstag, 10. November, nachmittags um 17.30 Uhr aus. Auf dem Saurenberg soll ein Martinsfeuer angezündet werden, das dann von der Höhe herab auf den Fackelzug leuchtet, bei dem die selbstgebastelten Fackeln im Vordergrund stehen. Gänsefackel auf Gelsen begleitet den Gänsewagen, dessen Inhaber am Schluß des Zuges verlost werden. Der Zug wird von Musik begleitet.

Eine Anerkennung für das Bivarium  
 Königswinter: Eine verdiente Anerkennung fand jetzt endlich das Bivarium des Herrn Bender am Drahtseils. Das Unternehmen wurde als „gemeinnützig im Interesse der Volksbildung“ anerkannt.

Mit dem Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet  
 Honnef: Der Oberweihenwärtler Franz Stockhausen von hier erhielt für 40jährige treue Dienste bei der Reichsbahn das Treudienstehrenzeichen verliehen.

Wirte und Gäste kamen zur Anzeige  
 Linz: Die Polizei brachte mehrere Gastwirte sowie eine Anzahl Gäste aus Linz zur Anzeige, weil sie die Polizeigebäude überschritten hatten. — Ein Mann aus der Ahrbacher Gegend wurde unter dem schweren Verdacht eines Sittlichkeitsverbrechens ins Linzer Gefängnis eingeliefert.

Verleihung von Treudienst-Ehrenzeichen  
 Linz: Am Linzer Postamt wurde dem Postinspektor Josef Hüter, dem Postinspektor Bernhard Klein sowie dem Postbetriebsleiter Peter Zimmermann das Silberne Treudienst-Ehrenzeichen mit einer Widmungsurkunde verliehen.

Preisshießen der alten Soldaten  
 Linz: Höhe: Die Krieger- und Soldatenkameradschaft Bittelshof veranstaltete an zwei Sonntagen ein Preisshießen, das bei den alten Soldaten, aber auch bei den Jugendschützen großes Interesse fand. Von den 250 Schützen wurden nachfolgende Sieger: Karl Weinz-Bittelshof, Herm. Keiser-Kalenborn, Josef Blag-Bittelshof, Philipp Schüßel-Linz, Egidius Wiegler-Kalenborn, Philipp Engels-Willscheid, Josef Ewenz-Eltsch.

Kirmes auf der Linzer Höhe  
 Linz: Höhe: Die letzte Kirmes wird alljährlich für die ganze Umgegend auf der Linzer Höhe gefeiert. Am Sonntag steigt das frohe Fest in St. Katharinen und den umliegenden Ortsteilen.

Die Leonhardus-Kirmes  
 Rheinbreitbach: Trotz ungünstiger Witterung war der Besuch der Leonhardus-Kirmes an beiden Tagen gut. Diese Kirmes ist in der Hauptsache eine Feier der Landbevölkerung, die nach harter Feldarbeit nun endlich Zeit und Mühe findet, sich auf einer der letzten Kirmessen im hiesigen Bezirk zu vergnügen.

Tödlicher Unfall bei Waldbreitbach  
 Neuwied: Zwischen Nieder- und Waldbreitbach wurde der Schneidermeister Goswin Zimmermann aus Waldbreitbach das Opfer eines Verkehrsunfalls. Als er sich nachts auf dem Heimweg befand, wurde er von einem von Waldbreitbach kommenden Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Mit einem Schädelbruch wurde er sofort ins Krankenhaus gebracht, der Tod trat eine Stunde nach der Einlieferung ein, ohne daß der Verunglückte das Bewußtsein wiedererlangt hatte. Mit der Klärung der Schuldfrage ist die Polizei beschäftigt.

## Bau eines großen Gruppenwasserwerkes an der Zeithstraße

Wasserleitung für Biet, Inger, Algert, Schred, Hochhausen, Schneffelrath und Heide — Eine elektrische Pumpanlage

Biet: Die Höhengebiete nördlich der Kreisstadt Siegburg haben in den Sommermonaten stark unter Wassermangel zu leiden. Die kleinen Ortsteile Biet, Inger, Algert, Schred, Hochhausen, Schneffelrath und Heide, die zu den Kernorten Lohmar, Keuntirchen und Lauthausen gehören, werden davon besonders schwer betroffen. Die Brunnenanlagen reichen bei weitem nicht aus und versiegen manchmal bis zum Spätherbst ganz, so daß man mit großen Kübeln und Fässern das Wasser aus den kleinen, in den Tälern stehenden Bachläufen heraufholen muß. Der Plan eines Wasserleitungsbaues wurde schon im Jahre 1928 angeregt, wurde jedoch erst jetzt verwirklicht. Sehr zur Freude der fraglichen Gemeinden werden die Bauarbeiten für die neue Wasserleitung im kommenden Frühjahr aufgenommen. Das Quellwasser wird unterhalb Albach in der Nähe von Inger aus dem Auelbachthal gewonnen. Das dort zu errichtende Wasserwerk wird ein Pumpschwerk erhalten. Die Druckstation wird in nächster Nähe der Zeithstraße auf dem höchsten Punkt im Umkreis der genannten Gemeinden errichtet, und zwar bei Hochhausen. Die Wasserversorgung der Ortsteile verlangt rund 12 Kilometer Rohrleitung, außerdem müssen 220 Hausanschlüsse angelegt werden. Die Unkosten sind auf 120 000 Mark veranschlagt worden, es sollen beträchtliche Beihilfen gewährt werden. Der Kubimeterpreis für das Leitungswasser wird sich auf etwa 0.27 Mark stellen.

gärtenstraße. Nun sind die Arbeiten wieder beschleunigt aufgenommen worden, sie sollen im Dezember beendet sein. Im gleichen Monat dürfte dann auch die Eröffnung der Gesamtstrecke zwischen Wuisdorf und Ittenbach erfolgen, sodas das Siebengebirge zum Wintersport von Köln aus auf der Reichsautobahn erreicht werden kann.

Mit dem Motorrad durch den Stachelbraut  
 Siegburg-Müllsdorf: Gestern morgen ereignete sich um 6.30 Uhr kurz vor der Siegburger Brücke ein schweres Unglück. Ein Motorradfahrer aus Schred bei Siegburg konnte vor der Siegburger Brücke die Kurve nicht nehmen. Er fuhr über das Gleis der elektrischen Bahn, den auf der anderen Straßenseite liegenden tiefen Abhang hinunter, dann durch einen Stachelbrautbaum und blieb nach schwerem Sturz bewußtlos liegen. Man brachte ihn ins Siegburger Krankenhaus, wo ein doppelter Schädelbasisbruch festgestellt wurde.

## Zwischen Sieg, Ager und Bröl

Die 9er feierten 10. Stiftungsfest  
 Troisdorf: Die Kameradschaft ehemaliger 9er aus Troisdorf und Umgegend feierte am Sonntag im Beisein von Kreisverbandsführer Hauptmann a. D. Haupt und den Kameradschaften Bonn und Köln ihr 10. Gründungsfest. Der Bundesführer der ehemaligen 9er aus Düsseldorf hielt eine Ansprache. Dann folgten Vorträge, musikalische Unterhaltung und zum Schluß froher Tanz.

Familienabend  
 des Männergesangsvereins Friedrich-Wilhelms-Hütte  
 Friedrich-Wilhelms-Hütte: Anlässlich des silbernen Arbeitsjubiläums seines Vereinsführers Josef Daun veranstaltete der Männergesangsverein im Gasthaus Heinen einen schönen Familienabend. Der Chor wartete unter seinem Dirigenten, Musikdirektor Josef Deutsch, mit Liebesdarbietungen auf; Sängerkamerad Heinrich Hardtke erfreute mit humoristischen Vorträgen. In einigen Tischreden wurden dem Vereinsführer Glückwünsche ausgesprochen, wofür er herzlich dankte und versicherte, auch in Zukunft treu und pflichteifrig dem Männergesangsverein zu dienen.

Flüchtiger Realist gefasst  
 Spich: Auf der Reichsstraße wurde ein Diebstahl von einem zweiten, der in Richtung Köln fuhr, angefahren und schwer beschädigt. Ohne sich um den Unfall zu kümmern, fuhr der Fahrer des überholenden Wagens weiter. Er konnte jedoch in Porz gestellt und zur Verantwortung gezogen werden.

Flüchtiger Dieb wurde verhaftet  
 Oberpleis: Im vorigen Sommer wurde ein Gelegenheitsarbeiter aus Baisfeld wegen Diebstahls verurteilt. Er hatte sich der Festnahme durch die Flucht entzogen, kam jetzt zurück und tauchte am 1. November in Oberpleis wieder auf. Schnell hatte ihn die Polizei erwischt und brachte ihn ins Untersuchungsgefängnis nach Bonn, wo er sich auch wegen eines weiteren Diebstahls zu verantworten hat.

Die Umbauarbeiten für die KreisSchulungsburg  
 Hennef: Wir berichteten bereits, daß die Kreisverwaltung der NSDAP sich entschlossen hat, in dem alten Landratsamt in Hennef eine KreisSchulungsburg für den Siegtreis einzurichten. Mit den umfangreichen Umbauarbeiten hat man bereits begonnen. Im kommenden Frühjahr soll die Eröffnung dieser Schulungsburg erfolgen.

Monatsappell der Kriegerkameradschaft  
 Hennef-Geilringen: Die Kriegerkameradschaft 1867 hielt im Lokale Clemens einen gut besuchten Appell ab. Der Kameradschaftsführer dankte für die rege Beteiligung an dem Winterhilfswerkshießen, das an einem weiteren Sonntag im Monat Dezember nochmals abgehalten werden soll. Am kommenden Sonntag findet eine Familienfeier der Kameradschaft, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier statt.

Von einem Kraftwagen angefahren  
 Hennef-Geilringen: An der Straßenkreuzung Bonnerstraße — Stöckdorferstraße wurde am gestrigen Dienstagmittag eine in den 40er Jahren stehende

Einwohnerin, die die Straße überqueren wollte, von einem aus Richtung Siegburg kommenden Personenkraftwagen angefahren. Man schaffte die Verunglückte mit einer erheblichen Beinverletzung in das hiesige Krankenhaus.

Die Böschung heruntergestürzt  
 Uckerath: In einer der letzten Nächte fuhr auf der Reichsstraße bei Bietz ein Personenkraftwagen gegen einen Baum und schlug die Böschung herunter. Der Fahrer trug hierbei eine schwere Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung davon. Die neben ihm sitzende Ehefrau erlitt nur leichtere Verletzungen.

Bezugs- und Abhängenshaft Reunfrichen  
 Reunfrichen: Die Bezugs- und Abhängenschaft hielt in Eiseid ihre Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende erstattete zunächst den Geschäftsbericht und gab die Bilanz bekannt, die von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde. Hiernach konnte die Genossenschaft auch im letzten Jahr einen weiteren Aufstieg verzeichnen. Ein Reingewinn von 767 Mark wurde der Betriebsrücklage überwiehen. 13 neue Mitglieder wurden im letzten Jahre aufgenommen, wodurch ein Mitgliederbestand von 348 erreicht wurde. Der Geschäftsanteil wurde auf 20 Mark festgelegt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Genossenschaft in den nächsten Tagen eine Kartoffeldampfkolonie erhalten werde.

90jähriges in Biesfeld  
 Reunfrichen: Im nahen Biesfeld konnte einer der ältesten Einwohner des Amtsbezirks Wilhelm Schmitz in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag feiern.



**Gutes Licht erhöht das Wohlbefinden!**  
 Je mehr Licht, desto wohler fühlt sich der Mensch. Licht ist jetzt billig. Eine 40-Watt-Osram-D-Lampe gibt doppelt soviel Licht wie eine 25-Watt-Lampe, eine 100-Watt-D-Lampe mehr als 6 mal soviel Licht bei nur 4-fachem Stromverbrauch.

Man verlange die Innenmattierten

**OSRAM-D-LAMPEN**

# Mit Adolf Hitler zur Feldherrnhalle

Einem Artikel Alfred Rosenbergs entnehmen wir die folgende packende Schilderung der Ereignisse vom 8./9. November 1923 in München:

Zwölf Jahre sind nun seit einem Tag vergangen, der für die Geschichte des Nationalsozialismus und somit für die Geschichte des gesamten Deutschen Reiches eine entscheidende Wende bedeutete. Die Tat des Führers an diesem 8./9. November 1923 mußte getan werden, ganz gleich, wie sie auch ausgehen mochte. Die Not der deutschen Nation war durch Korruption und Inflation furchtbar gestiegen; in Bayern drohte die Gefahr, daß die mehr konservativen Gefühle zu einer separatistischen Handlung ausgenutzt werden könnten, und das Volk selbst erwartete sehnlichst einen entscheidenden Angriff auf die Katastrophenspolitik dieser Zeit. Und so entschloß sich der Führer, den Sprung zu machen und zu versuchen. Soweit ich an diesen Tagen beteiligt war, sei das in nachstehenden Zeilen kurz ins Gedächtnis zurückgerufen:

Um 12 Uhr mittags am 8. November kam Adolf Hitler in mein Zimmer im Böttischen Beobachter und teilte mir mit, daß sein Entschluß nunmehr gefaßt sei, an diesem Abend loszuziehen. Er werde die Veranstaltung des Herrn Kahr im Bürgerbräu dazu benutzen. Er fragte mich, ob ich mit ihm hinfommen wolle. Ich bejahte das sofort und traf die notwendigen Vorbereitungen für die Sonderausgabe unseres Zentralorgans. Am Abend kam der Führer dann erneut zum Böttischen Beobachter und holte mich in seinem Wagen ab. Ich steckte die Pistole zu mir, und wir fuhren zum Bürgerbräu. Der Saal war außerordentlich besetzt, doch konnten wir unerkannt am Eingang stehen bleiben. Vor uns stand bereits Dr. v. Scheubner-Richter. Kahr sprach monoton und ohne jeden inneren Schwung in seinen Ausführungen. Dann wurde plötzlich die Tür aufgerissen, unsere SA-Kameraden in Feldgrau stürzten herein und schoben ein Maschinengewehr vor sich vor den Eingang des Saales.

Das war das Signal! Adolf Hitler ging durch den Gang zum Podium, wo Kahr fastungslos mit seiner Rede aufgehört hatte. Wir hinter ihm mit entscherten hoch erhobenen Pistolen. Es waren dies außer dem Führer Ulrich Graf, Dr. v. Scheubner-Richter und ich. Und so begann dieser entscheidungsvolle Abend mit dem geschichtlichen Verlauf.

Nach den ersten Besprechungen, die der Führer mit Kahr und Genossen gehabt hatte, fuhr ich in den Böttischen Beobachter, um Sonderausgaben, Aufrufe und dergleichen zu veranlassen. Als ich nach einiger Zeit zum Bürgerbräu zurückfuhr, sah ich gerade, wie Löffow und Seiger das Bürgerbräu verließen. Ich war höchst erstaunt und beunruhigt über diese Tatsache und erfuhr, daß der Führer zwecks Unterhandlung über Uebergabe einer Kaserne das Bürgerbräu verlassen hatte mit der Instruktion, die Kahr und Genossen zurückzuhalten. Man hatte aber auf ihr „Wort“ vertraut und sie freigelassen, als sie versprochen, entsprechend ihren Erklärungen „alles Notwendige“ einzuleiten. Damit begann die Gegenarbeit, die Mobilisierung aller schwarzen Kräfte, und in den frühen Morgenstunden wußten wir, daß die Entscheidung gegen uns gefallen war.

Im Bürgerbräu hatte der Führer sich entschlossen, nunmehr einen Marsch des Volkes durch die Stadt zu machen. Ich stellte mich einen Schritt hinter ihn in die zweite Reihe, und wir marschierten los. Mit uns ging trotz des scheinbaren Sieges von Kahr und Genossen ein großer Teil der Münchener Bevölkerung leidenschaftlich mit. Dann bogen wir ab zur Residenzstraße. Zehn Schritte vor uns brach einem Fahnenträger der Schaft ab — und schon standen wir vor der ausgerichteten Kette. Schüsse fielen. Bei dem dichtesten Gewühl wurden alle heruntergerissen. Neben mir wurde Parteigenosse Körner, der damalige 2. Vorsitzende

der Partei, durch Kopfschuß getötet. Ich kam erhöht auf einem mir bis heute Unbekannten zu liegen, und so schnell sich alles abspielte, sind mir diese Augenblicke plastisch deutlich in Erinnerung geblieben. Göring wälzte sich verwundet hinter ein Postament, das den Bayerischen Löwen trägt. Von oben klatschten die Geschosse auf den Asphalt oder fuhren in die Körper unserer Kameraden. Vor uns lagen Viele — es ist nicht klar, wie viele davon tot oder verwundet. Hinter mir hat sich ein Schütze niedergelassen und gab, mich als Kugelfang benutzend, einen Schuß nach dem andern ab. Der Führer hebt den Arm: Es ist zwecklos geworden, hier noch an Einzelabwehr zu denken. . .

# König Georg bekennt sich zum Geist von München

### Die Thronrede zur Parlamentseröffnung — Staatsbesuche und Vermittlungsbereitschaft

König Georg VI. eröffnete gestern in traditioneller Form unter großem Gepränge das Parlament. Im Westminsterpalast wurde das Königspaar von den höchsten Beamten des Staates empfangen. Von hier aus begaben sich der König und die Königin in das Oberhaus, wo der König vom Thron aus an die Mitglieder beider Häuser die Thronrede hielt.

„Meine Beziehungen zu ausländischen Mächten,“ so führte der König einleitend aus, „sind weiter freundschaftlich, und meine Regierung wird alles in ihrer Macht Liegende tun, um die Entwicklung eines guten Verkehrs im Geiste der gemeinsamen englisch-deutschen Erklärung, die in München am 30. September abgegeben wurde, zu fördern. Das Abkommen, das im April zwischen meiner Regierung und der italienischen Regierung abgeschlossen wurde, wird jetzt in Kürze in Kraft gesetzt werden. Ich glaube, daß diese Handlung die traditionellen guten Beziehungen, die in so gütlicher Form und so lange zwischen unseren beiden Ländern bestanden haben, bekräftigen und somit die Sache des europäischen Friedens fördern werden.“

Der König wies dann darauf hin, daß er den König von Rumänien zu einem Besuch noch in diesem Monat und den französischen Staatspräsidenten zu einem Besuch im Frühjahr eingeladen habe. Weiter teilte der König mit, daß er vor Abschluß seiner Kanadareise im Sommer nächsten Jahres auf Einladung des Präsidenten die Vereinigten Staaten besuchen werde.

Auf den Spanien-Konflikt eingehend, erklärte Georg VI., die englische Regierung werde, während sie weiter an der Politik der Nichteinmischung festhalte, in jeder Weise die Wiederherstellung des Friedens in jenem Lande unterstützen. Sie werde ebenfalls jederzeit bereit sein, falls die Parteien im fernöstlichen Konflikt das wünschen, an einer Regelung mitzuwirken, die in diesem Gebiet einen dauernden Frieden sicherstelle.

Weiter stellte der König fest, daß die Maßnahmen zur Aufrüstung und zur Ausdehnung der Verteidigungskräfte beschleunigt und ergänzt würden. Die Probleme der zivilen Verteidigung einschließlich der einer wirksamen Rüstungsbereitung der Quellen der Nation für einen freiwilligen Dienst würden in Zukunft die ungeteilte Aufmerksamkeit des Lordsegelebewahrers finden.

## Schwere Abfuhr für Greenwood und Genossen

Im weiteren Verlauf der Aussprache über die Thronrede erteilten zwei konservative Mitglieder des Unterhauses denjenigen Abgeordneten, die sich durch ihre anti-deutschen und antitalienischen Erklärungen in der letzten Zeit hervorgetan hatten, eine schwere Abfuhr.

So erklärte der konservative Abgeordnete Boothby, in England liefe man sehr geneigt, das deutsche Volk zu verunglimpfen und zu schmähen. Er finde, daß gewisse Mitglieder des Unterhauses in rüchsigster Weise über die Führer Deutschlands sprächen, und er möchte Green-

wood gerne sagen, daß seiner Ansicht nach es nicht die Zeit sei, in der England in der Lage sei, eine derartige Sprache gegenüber Deutschland zu führen, wie Greenwood dies kürzlich getan habe. Die Deutschen hätten in den letzten fünf Jahren beispiellose Leistungen nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Glauben vollbracht, die manche Engländer gerne nachahmen möchten.

Der konservative Abgeordnete Macquistin erklärte, es sei ein großer Fehler, abfällige Bemerkungen über die beiden großen Männer Hitler und Mussolini zu machen. Man solle sich nur einmal vorstellen, daß irgendein ausländisches Land in abfälliger Weise über die königliche Familie Enalands spreche. Das würden die Engländer bestimmt nicht schätzen. Er wolle in diesem Zusammenhang auch noch auf die Zeit der Abhandlung König Eduards verweisen. Damals habe sich die deutsche Presse sehr zurückgehalten, und das müßte ihr in ähnlicher Weise gegenüber der amerikanischen Presse in Vergleich gestellt werden. Die Deutschen hätten sich wie Gentlemen benommen.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SS-Gruppenführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

## Beförderungen zum 9. November 1938

Wie die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ mitteilt, hat anlässlich des 15. Jahrestages des 9. November 1923 der Oberste SA-Führer Adolf Hitler u. a. folgende Beförderungen ausgesprochen:

Im Bereich der Obersten SA-Führung wurden im SA-Führerkorps zu Obergruppenführern befördert: der Verbindungsführer der SA zur deutschen Polizei, Gruppenführer Graf von Helldorf, kerner der als SA-Führer z. B. eingetragene Gruppenführer Arthur Knodtrandt und der dem Führungshauptamt zugeordnete Gruppenführer Wilhelm Freiberger von Sporier. Zu Gruppenführern wurden befördert: der Chef des Verkehrs- und Nachrichtenamtes, Brigadeführer Leopold Damiann, und der Chef des Amtes Sozialer Fürsorge, Brigadeführer Franz Bod.

Im Sanitätsführerkorps wurde zum Sanitäts-Obergruppenführer befördert: der Beauftragte der Obersten SA-Führung zum Reichsarztführer, Sanitäts-Gruppenführer Emil Ketterer.

Im Bereich der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ wurde zum Plabeführer befördert: der stellvertretende Führer der Standarte „Feldherrnhalle“, Oberführer Max-Joachim Wienandt, und zum Beobachter der mit der Führung des Sturmabteiles II der Standarte „Feldherrnhalle“ beauftragte Standartenführer Josef Wiestmeier.

Zu SA-Obergruppenführern wurden befördert: die SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen, Fritz von Pfeiffer, Prinz Philipp von Hessen, Ludwig Eberth, Gauleiter Karl Röber, Gauleiter Franz Eberde-Gobura, Christian Wergenthafer, Kurt Günther, Gauleiter Alfred Weber.

Zu SA-Gruppenführern wurden befördert: der Gauleiter des Gau's Ober-Donau, August Eigruber, die SA-Brigadeführer Helm von Arnim, Michaelis, Heinz Haake, Max Einsmayer, Walter Ribbe, Egon Oberleitner, Walter Adler, Jonathan Schmid, Stellvertreter Gauleiter Arthur Görtler.

Der Reichsführer SS beförderte zum 9. November 1938 zu SA-Brigadeführern: Dr. Arthur Galt, Walter Oberbader, Franz Breitkopf, Theo Cronsch.

## Schwere Niederlage der Roten am Segre

Für den Einbruch am Segre-Fluß südwestlich von Lerida hatten die Bolschewisten etwa 20 000 Mann konzentriert. Die nationale Heeresleitung warf sofort nach Bekanntwerden des roten Vorstoßes auf das rechte Ufer des Flusses Kavallerie aus Fraga in das bedrohte Gebiet, der es in überausendem Sularentrieb gelang, die bolschewistischen Vorposten zurückzutreiben. Heller Mondschein machte es in der darauf folgenden Nacht möglich, das Feuer der inzwischen herangezogenen Artillerie auf die roten Stellungen zu konzentrieren. Am Dienstagmorgen griff dann die nationale Infanterie von Norden und Süden an. Es gelang ihr, die feindliche Einbuhtung einzubrüden, wobei die Roten schwere Verluste erlitten. Verschiedene bolschewistische Abteilungen wurden abgeschnitten, und daher ist die Zahl der Gefangenen — über die noch keine genauen Angaben vorliegen — außerordentlich groß. Kaderobert wurden auch die Ortschaften Aptona und Solos. Die nationalen Truppen sind nahezu in ihre alten Stellungen zurückgekehrt.

## 99 Tote, 180 Verletzte in Cabra

### Rußischer sowjetpanischer Bombenabwurf

Die Zahl der Todesopfer eines russischen Bombenangriffes sowjetpanischer Flieger auf die Zivilbevölkerung von Cabra in der Provinz Cordoba ist außerordentlich hoch. Wie die letzten Meldungen besagen, sind 99 Tote zu beklagen, und zwar 18 Frauen, acht Kinder, 70 Männer, sowie drei tote Gefangene, die sich in Haft befanden. Zehn Dorbewohner sind so schwer verletzt, daß man jederzeit ihren Tod befürchtet; weitere 20 sind schwer und 115 leichter verletzt. Die roten Bomber nahmen bei ihrem Angriff vor allem das Wohnviertel ins Ziel, in dem die Arbeiterschaft besonders stark vertreten ist. Nachdem der Ort mit Bomben belegt war, überflogen die Maschinen die umliegenden Felder, wo sie Bauern, die ihrer Arbeit fröhlich nachgingen, mit Maschinengewehren niedermähten.

**Hubert Vanfloorop**  
Kaufmann

im Alter von 64 Jahren, nach langem schwerem Leiden, öfters gestärkt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:  
Familie H. Vanfloorop  
Familie Hans Daniels  
Familie Willy Jahn  
Familie H. Vanfloorop jr.

Bonn (Florentiusgraben 16), Maesycck, Homburg, Lüttich, Aubin Neut-Chateau, Krefeld, Dülken, Viersen, Elberfeld, den 7. November 1938.

Die Exequien finden statt am Donnerstag, dem 10. November 1938, morgens um 10 Uhr, in der Münsterkirche; im Anschluß daran um 10<sup>15</sup> Uhr die Beerdigung vom Trauerhause Florentiusgraben 16 aus zum Poppelsdorfer Friedhof.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeile erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

### Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumen Spenden beim Tode meines unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, danken wir allen auf das herzlichste. Ganz besonderen Dank Herrn Kaplan Hoff und der Schwester Melany, der Bonner Friseur-Innung, den beiden Rhein-dorfer Gesang-Vereinen und der lieben Nachbarschaft.

Frau Eduard Wilhelmy  
Kinder und Angehörige

Bonn-Rheindorf, Hauptstraße 55

### Danksagung

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen Spenden beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Anton Fremberg und Kinder.

Bonn, den 9. November 1938.

### Zwanasversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen vor dem Amtsgericht Bonn, Wilhelmstraße 23, Zimmer 106, folgende Grundstücke versteigert werden:

- Am 15. November 1938:
  1. Um 16 Uhr: Grundbuch von Bonn Band 155 Blatt 6178, Bonn, Arienblatt 9 Nr. 1469/409, bebauter Hofraum, Wataverweg Nr. 17, groß 2,59 Ar. — 4a R 10238.
  2. Um 16<sup>15</sup> Uhr: Grundbuch von Bonn Band 184 Blatt 7350, Bonn, Arienblatt 30, Nr. 526/44 und Nr. 527/44, bebauter Hofraum, Zeitstraße 6, groß 3,82 und 0,30 und 0,27 Ar. — 4a R 7638.
  3. Um 16<sup>30</sup> Uhr: Grundbuch von Bonn Band 225 Blatt 8945, Bonn, Arienblatt 21 Nr. 219, bebauter Hofraum, Bischofsstraße Nr. 2, groß 0,74 Ar. — 4a R 11338.
  4. Um 16<sup>45</sup> Uhr: Grundbuch von Bonn Band 224 Blatt 8894, Bonn, Arienblatt 19 Nr. 139, bebauter Hofraum, Brädergasse 30, groß 0,68 Ar. — 4a R 11237.
- Am 18. November 1938, um 16 Uhr: der 1/10 Anteil des Peter Walbrodt an den im Grundbuch von Vannesdorf Band 14 Blatt 560, Vannesdorf, Arienblatt 6 Nr. 140, Weingarten in der Zwanasse, groß 1,38 Ar.; Gartenblatt 10 Nr. 152, Acker, jetzt Solzuna, im Zwanenbühl, groß 0,35 Ar.; Nr. 153 und 154, Acker, daselbst, groß 3,22 und 4,67 Ar.; Nr. 155, Acker, jetzt Solzuna, daselbst, groß 0,45 Ar.; Arienblatt 5 Nr. 353/71, Hausgarten, Hauptstraße Nr. 17, groß 0,45 Ar. (Eigentümer die Kinder der Eheleute Wegner Peter Walbrodt in Vannesdorf zu je einem Zehntel). — 4b R 6338.

Bonn, den 7. November 1938. Amtsgericht Ndl. 4a und b.

Vorteile für Sie sind  
Reparaturen  
**PELZ** - Anfertigungen jetzt! Telefon 6072  
von **POHLER** BONN  
Beldersberg 7-9

**Bäder aller Art**  
MASSAGE Höhenfonne  
BADE-ANSTALT  
WAGNER  
Bonn, Kirchstr. 7  
Ruf 7102  
ALLE KRANKENKASSEN

**Puppen-Klinik**  
Bahnhofstraße 16, 1.  
neben General-Anzeiger.  
Alle Ersatzteile vorrätig.

**Vossler Dreieck**  
neben dem Hähnchen  
Seit 1803 Schließerei im Hause

**CARBID**  
Spezial-Dieselmotoren-Schmieröle  
in Autoblei  
in Zylinderöle  
in Maschinenöle  
alle und techn. Öle u. Fette  
in Gasöl für Dieselmotoren  
Petroleum Teer Carbolinum  
Gebr. Krauber  
Endenicherstr. 92 Tel. 2954

**Bolstermöbel, Matratzen**  
Reparaturen, Aufarbeiten, gut, billig, auch außer dem Hause, sowie ausw. Joh. Dahlen, Postfach, Bonn, Meckenheimerstr. 16. (3)

**Bütten**  
zum Salzen, Waschen usw.  
H. Gild, Bonn, Kölnstraße 4.

**Linz a. Rhein**  
Die Annahmestelle unserer Zeitung für Bezug und Anzeigen befindet sich  
Mittelstraße 13  
Verlag des General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

**Tanzschule Ely Herbst**  
Kaiserstraße 63 Bonn Ruf 3187  
Beginn von **Studenten- und Privatkursen**, wozu noch Anmeldungen von **Damen und Herren** entgegengenommen werden.  
Besuch persönlich erbeten. Einzelstunden jederzeit.



**Bunte Beyer-Schritte**

Zu haben bei:  
**Gebr. Leffers**  
Remigiusstraße  
und  
**H. Gentrup**  
Bonngasse Wenzelgasse

**HUMINAL**  
Koffein, Torsäure, Nitrophenol, Kali, Amm. Sup. 9x9, Hornmehl, Thomsamh, Knochenzungenmehl, Düngekalk, Baum- und Zaunpfähle, Gartenkreuz

**Saatkartoffeln**  
Gebr. Krauber,  
End. Str. 92

**möbel-müller**  
leistungsfähig in  
**Küchen - Schlafzimmern**  
Hundsgasse 10, Neubauwecke

**PHOENIX**  
Anker  
Mundlos

**Nähmaschinen**  
VERITAS  
versenkbar  
schon für Mk.

**9950 Schwamborn**, Friedrichstraße 16  
Größte und vielseitigste Auswahl am Platze

# Godesberger Nachrichten

## Veteran Kuland †

\* Am Montagabend ist in Bad Godesberg im Alter von 93 Jahren Josef Kuland, Veteran von 1866 und 1870/71 gestorben. Er war am 18. April 1945 in



Archiv General-Anzeiger.

Wedenheim geboren. Im elterlichen Haus erlernte er das Färbhändlerhandwerk. Nach den Kriegen übte er es unter Meister Schevados Leitung in den Kellereien der Bonner Leje aus. Von 1883-1900 war er Polizeibeamter in Hesel. Später pachtete er die Wirtschaft auf der Bastei am Godesberger Rheinufer. Vater Kuland, wie man ihn in Godesberg allgemein nannte, hat sich um das Kriegervereinswesen sehr verdient gemacht. Er war Ehrenvorsitzender des Garde- und des Virenervereins in Godesberg. Man wird dem wackeren Manne ein ehrendes Andenken bewahren.

## Das Ergebnis einer Verkehrskontrolle

17 Fahrer wurden „platt gemacht“

\* In den Abendstunden von 17 bis 19 Uhr fand eine allgemeine Verkehrskontrolle statt, von der 60 Fahrräder, 6 Personenautos, 1 Krafttaxi und 1 Traktor erfaßt wurden. In den Rädern fehlten in 17 Fällen Schellen und Rückstrahler, auch waren letztere zu hoch angebracht bzw. waren die Räder schlecht beleuchtet. In 11 Fällen wurden gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt und bei allen 17 wurde die Luft aus den Schläuchen herausgelassen aus erzieherischen Gründen. In einem Personenauto waren die Kennzeichen schlecht beleuchtet, bei einem Krafttaxi fand man weißes, statt gelbes Stopplicht, das auch nur mäßig leuchtete, und am Traktor brannte vorne nur eine Lampe, die rückwärtigen Kennzeichen waren ungenügend beleuchtet und unleserlich. Er wurde aus dem Verkehr gezogen und sichergestellt. 18 Wiedervorfürungen wurden angeordnet.

## Von der Landwehrtkameradschaft

\* Der Monatsappell der Landwehrtkameradschaft in der Tonhalle war sehr gut besucht. Kameradschaftsführer Major a. D. Langenberg gedachte in seinen begrüßenden Worten zuerst der Neueingetretenen. Namens der Neuaufgenommenen dankte Oberstleutnant Bommichau für die freundliche Begrüßung des Kameradschaftsführers. Dann wurden noch einige Neuanmeldungen entgegengenommen und in einer anschließenden Aussprache die Sterbefälle und ihre Einrichtungen behandelt. Nach dem offiziellen Teil war kameradschaftliches Beisammensein.

## Ein 12jähriger Ausreißer aufgegriffen

\* Ein Junge von 12 Jahren machte sich auf der Straße dadurch verdächtig, daß er Autos Zeichen zum

Anhalten gab. Als man ihn ins Verhör nahm, stellte es sich heraus, daß er aus Mainz stammte, dort einen Botengang für seine Mutter ausführen sollte und dabei von einem Auto bis Koblenz mitgenommen wurde. Von dort kam er zu Fuß nach hier. Er wurde dem Jugendamt zum Rücktransport übergeben.

## Die schwarze Liste

\* In der Zeit vom 30. Oktober bis 6. November gelangten bei der Kriminalpolizei zur Anzeige 5 Diebstähle, 2 Beleidigungen und je 1 Einbruch, Unterschlagung, Bedrohung, Betrug und politisches Vergehen.

## Silberhochzeit

\* Gestern feierten die Eheleute Peter Blumenthal, Anna geb. Walbröl, Rolandstraße, das Fest ihrer Silberhochzeit.

## Aus dem Schuldienst

\* Lehrer Josef Welkenfeld wurde an der Schule in Friesdorf widerruflich ange stellt.

## Bestandene Prüfung

\* Der Kreislehrer Johannes Schwab, Godesberg-Friesdorf, bestand vor der Prüfungskommission als Herr-

## Ortsobmänner der NSDAP in Rheinbach

In der Kreissschule der NSDAP. — Treue Pflichterfüllung in der Betreuung der Schaffenden

Rheinbach: Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hatte am Samstag-Sonntag ihre Ortsobmänner zu einer sachlichen Schulung in der Kreissschule der NSDAP in Rheinbach zusammengezogen. Die weiterzweigete Arbeit der NSDAP macht eine solche Schulung von Zeit zu Zeit erforderlich, und so war auch diese Schulung von dem Gebannten getragen, in möglichst kurzen Referaten und in den Beantwortungen von schriftlich niedergelegten, aus der Praxis kommenden Fragen das Allgemeinwissen der Ortsobmänner zu erweitern, um ihnen ihre Aufgabe zur Betreuung der schaffenden Volksgenossen und Volksgenossinnen zu erleichtern. Am Samstag hörten die Schulungsteilnehmer nach der Flaggenparade und der Eröffnung durch den Kreisobmann Lech die Referate über Verwaltungsarbeiten, sowie die Aufgabenstellungen in der Arbeit für die NSDAP. „Kraft durch Freude“. Eine allgemeine Aussprache schloß sich diesen Arbeiten an, die vor allem für die Ortsobmänner von Bedeutung war, die neu in ihr Amt eingeführt werden. Dem sich anschließenden Kameradschaftsabend ging eine Singstunde voraus, die von Hg. Kraus-Bonn geleitet wurde. Dann formierten sich die Lehrgangsteilnehmer zu einem Fackelmarsch in den nahen Rheinbacher Wald, wo in der mitternächtlichen Waldbeimantel eine eindrucksvolle Feierstunde stattfand, an der auch Ortsgruppenleiter teilnahmen. Der Sonntag war wieder Referaten und schriftlichen Arbeiten vorbehalten. Doch fehlte es in den spärlich verbliebenen Pausen auch nicht an der „Freizeitgestaltung“ in diesem kameradschaftlichen Kreise. Wenn Kreisobmann Lech in abschließenden Worten die Ortsobmänner zu treuer Pflichterfüllung ermahnte, so war diese Ermahnung an Männer gerichtet, die in der Betreuung aller Schaffenden ihr schönstes Ziel sehen und gerne diese ehrenamtliche Tätigkeit für Partei und Staat auf sich nehmen zum Wohle des großen Ganzen.

## Mageres Jagdergebnis

Kommern: In den Wäldungen zwischen Kommern und Eids fand die erste diesjährige größere Treibjagd statt. Es wurden 10 Hasen, 30 Kaninchen, 3 Fasanen und eine Schnepe zum Abschluß gebracht. Das geringe Jagdergebnis ist auf das Wenigerdortkommen von Hasen und Kaninchen zurückzuführen. Abends fand im Saale Fetzweil in Eids eine kameradschaftliche Feier statt, bei der rund 70 Mark für das Winterhilfswert gesammelt wurden.

## Die ganze Ernte verbrannt

Baasem: In dem Anwesen des Landwirtes Josef Schmitz brach ein Brand aus, der erst bemerkt wurde, als die Flammen schon weit um sich gegriffen hatten. Der Feuerwehr Saalem gelang es, das Wohnhaus vor dem Feuer zu schützen. Die mit Getreide- und Futtermittel

und Zementleiste seine Prüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“. Ledermann war Kreisleiter der NSDAP in Bonn. Außerdem erhielt er in Bonn auf dem Internationalen Preis-Rangreich ein Diplom und einen Geldpreis.

## Eine neue Landbrücke in Mehlem

Mehlem: Die neuzeitliche Landbrücke rheinlauf und rheinab wird demnächst von der Königswinterer Rheinfähre G. m. b. H. in Mehlem angelegt werden. Da das Fährschiff selbst mit einer Tragfähigkeit von 350 Tonnen allen Anforderungen gewachsen ist, soll auch die Landbrücke dem heutigen schweren Lastverkehr angepaßt werden. Die neue Landbrücke soll eine Tragfähigkeit von 12 Tonnen haben und wird 16 1/2 Meter lang und über 7 1/2 Meter breit sein. Fahrbahn und Fußgängersteige sind auf ihr getrennt. Das Brückenpontons ist 20 Meter lang und 6 Meter breit. In den elektrischen Winden kann die Brücke je nach dem Wasserstand höhergezogen oder tiefer hinab gelassen werden.

## Gesunde Frau — gesundes Volk

Mehlem: Am Freitag wird in Böhm's „Hotel Drachenfels“ eine Ausstellung: „Gesunde Frau — gesundes Volk“ seitens des NS-Frauenwerkes eröffnet werden, die bis zum Sonntag, jeweils von 10-20 Uhr zu besichtigen ist.

## Drei Unglücke

Gemünd: In den letzten Tagen kam es hier zu drei schweren Unglücken. Auf einer Baustelle geriet ein Stapel Zementfäße ins Rutschen und schlug einen Arbeiter gegen das rechte Bein. Mit einem Beinbruch mußte der Mann ins Krankenhaus. — Als ein Holzarbeiter ein Holzstück vom Sägetisch entfernen wollte, geriet er mit der Hand in eine Kreisäge. Er erlitt schwere Knochen- und Sehnenverletzungen und mußte dem Meckeringer Krankenhaus zugeführt werden. — Ein Bauarbeiter wurde durch den Schein einer Lampe geblendet und stürzte dadurch eine mehrere Meter tiefe Böhschung herunter. Er wurde erheblich verletzt.

## Der Bau der Adolf-Hitler-Schule in Waldbröl

Schneller Fortgang der Arbeiten — Eine Autostraße zur Schule wird gebaut

Waldbröl: Die Vorarbeiten für den Bau der Adolf-Hitler-Schule in Waldbröl im Obergerbiet des Landes, zu der bekanntlich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 15. Januar dieses Jahres die Grundsteinlegung vollzog, sind mittlerweile schon erheblich vorangeschritten. Bekanntlich wird die Schule auf einem Höhenrücken (300 Meter über dem Meerespiegel) an der Ostseite des früheren Kreisstädtchens erbaut. Von dieser Höhe aus genießt man einen weiten Blick ins Bergische Land, in Siegerland, zum Westerwald und an hellen Tagen erkennt man fern am Horizont gar die Sieben Berge und die Spitze des Kölner Doms. Die Bergspitze hat bereits ein vollständig verändertes Aussehen erhalten. Zur Zeit wird an einer Straße gearbeitet, die von Waldbröl in großem Halbkreis auf das Schulgebäude führt. Diese Straße wird später als Autostraße zur Schule dienen, während der Bauzeit jedoch dient sie als Materialanfuhrstraße.

## Feierstunde des Deutschen Roten Kreuzes

Wissen: In einer Feierstunde der hiesigen Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes wurde eine Anzahl Mitglieder besonders ausgezeichnet, die dem Roten Kreuz 25 Jahre lang die Treue gehalten haben. Feldführer Kreismedizinalrat Dr. Pfilschdorf zeichnete in längerer Ausführungen die Arbeiten, die die Bereitschaften im Winterhalbjahr durchzuführen haben. Als Abschluß dieser Arbeit findet in der Kreisstadt eine große und gemeinschaftliche Übung statt. Der Feldführer nahm dann die Ehrung der Subilate vor, denen

## Ein Taschendieb bestiehlt seinen Arbeitskameraden

Scheidt: Ein wegen Taschendiebstahls schon vorbestrafter Mann von auswärts versuchte bei Scheiden auf eine billige Weise zu Geld zu kommen. Er wußte, daß sein Arbeitskamerad seine Böhne bei sich trug, und als die Beiden auf einer Bank saßen, stahl er dem Kameraden das Geld aus der Rocktasche, ohne daß dieser es merkte. Der Diebstahl war aber von einem dritten Kameraden beobachtet worden, der auch dafür sorgte, daß der Bestohlene sein Geld zurückerhielt. Mit dem gemeinen Dieb wird sich der Richter demnächst noch zu befassen haben.

## Bekämpft die Feldmäuse!

Vom Pflanzenschutzdienst der Landesbauernschaft Rheinland wird uns geschrieben: Im Herbst vorigen Jahres kam es im Rheinland an verschiedenen Stellen zu großen Feldmausplagen, deren Bekämpfung nur unter großem Einsatz von Material und Arbeitszeit möglich war. Eine Bekämpfung der Feldmäuse sollte nicht erst dann durchgeführt werden, wenn es durch Massenvermehrung zu einer Katastrophe gekommen ist! Man soll sich nämlich darauf verlassen, daß die im Herbst sich bemerkbar machenden Feldmäuse schließlich der Winterwitterung zum Opfer fallen werden. Denn es ist doch immer sehr fraglich, ob der Winter diese Erwartungen erfüllen wird. Auch wenn z. Bt. keine besondere Katastrophe durch Feldmäuse besteht, so ist doch immerhin zu bedenken, daß bei weniger zahlreichem Vorkommen der Mäuse die Bekämpfungs-erfolge viel durchgreifender sind. Wenn gegenüber diesen Schädlingen immer in der geschätzten Weise vorgegangen wird, können Massenvermehrungen mit Erfolg verhindert werden.

Bei der Bekämpfung sollte möglichst gemeindefeldweise vorgegangen werden. Das einfache Verfahren ist das Auslegen von Giftgetreide, das mittels sog. Legegrößen oder Legegrößen in einer gewissen Menge in jedes Mäuseloch gebracht wird. Zweckmäßig wird hierbei kolonnenweise in Reih' und Glied auf Feldern, Böhungen, Weiden, Obstgärten usw. vorgegangen. Schon kurze Zeit nach der Aufnahme des Giftgetreides verlassen die Mäuse ihre Baue, um auf freiem Felde zu verenden; bei diesem Verfahren verdient Phosphid-Getreide zur Großbekämpfung wegen des billigen Preises unbedingt den Vorzug.

er das Ehrenzeichen am Ordensband verlieh. Ausgezeichnet wurden: Karl Bender, Emil Bickhäuser, Josef Böhrer, Rudolf Eibach, Hermann Seifer, Wilhelm Stahl, Karl Sternfeld und Fritz Wilhelm. Die Mitglieder Willi Ley und Leonhardt Wingenborn erhielten die Auszeichnungsborde für 25jährige Mitgliedschaft.

## Die Weihnachtswerbung in Behdorf

Behdorf: In einer Sitzung des Einzelhandels unter Leitung von Kaufmann Gerhard wurde die Weihnachtswerbung besprochen. Die Straßen des Ortes werden in den Weihnachtswochen reich geschmückt und beleuchtet sein. Amtsbürgermeister Camphausen, Ortsgruppenleiter Steinmaier und die Leiter des Verkehrsvereins sagten die Unterstützung des Einzelhandels zu.

## Unfall bei der Arbeit

Riederfischbach: In der Lokomotivfabrik Jung wurde ein Arbeiter aus Daaden von einem herabfallenden Zylinder getroffen. Er erlitt schwere Beinquetschungen.

## Ein Kölner erhöht sich in Kobach

Kobach: Ein 33jähriger kinderlos verheirateter Mann aus Köln-Mülheim, der des Lebens müde war, kam am Sonntag mit seinem Motorrad nach hier. An der Westerstraße oberhalb der Präsidentenbrücke stellte er sein Motorrad mit Weimagen ab, und erhöht sich dann mit einer Pistole. In einem Abschiedsbrief an seine Frau teilte er seinen Entschluß mit, aus dem Leben zu scheiden.

**Im Fangfrisch**

und deswegen so wohlschmeckend und bekömmlich sind die vom GEG-Fischerbund Wassermünde den Verbrauchergenossenschaften und somit auch uns vermittelten Seefische aus deutschen Fängen.

Diese Woche finden unsere Mitglieder z. B. in ihren Läden:

**Schellfisch** zu 40 Pfg. das halbe Kilo  
**Kabeljau** . . . . zu 30 Pfg. das halbe Kilo  
**Grüne Heringe** zu 20 Pfg. das halbe Kilo

Ferner: Beste  
**GEG-Bückinge (Rohesser)**  
 zu 30 Pfg. das halbe Kilo

**Stoffnung**

**Rhein-Café Beuel**  
 Mittwoch - Samstag Sonntag  
 Gesellschafts-Abend mit Tanz

**BONNER STADTHEATER**  
 Mittwoch 9. Okt. Vorstellung:  
 „Die Mäule“, Drama von John Knittel. (Kleine Platzmiete.) Pr. IV: 0.30-2.30. A. 20.00, E. 22.45.

Nach wie vor  
**KAFFEE-FAHRTEN**  
 15.26 Uhr ab Endbahnhof der Vorgebirgsbahn Bonn. Fahrpreis einschl. Kaffee und Kuchen RM. 1.65 (3)

**CAFÉ SCHLOSS BRÜHL**

**DANIELLE DARRIEUX**

**Vertrauensbruch**

Ein tiefgreifender Film, packend und mitreißend!  
 Ab Freitag, 11. Nov. 1938  
**Erstaufführung**

**KAMMER - Spiels**  
 Bonn  
 Medenh. Str. 8 - Ruf 7989

**Kaufe getr. Anzüge**  
 und sonstige Kleider. H. Lubold, Josefstraße 43. Telefon 6949. (3b)

**HUMINAL**  
 Tortmull, Tortstreu, Dachpappe, Klebemasse, Carbolinum, Teer, Dachlack, Kalk, Sand, Gips, Chamotte, Futtertröge, Tonrohre, Baum und Zaunpfähle, Bretter, Regentfässer

„Lalol“ gegen feuchte Wände, Böden und dichte Dächer.  
 Gebr. Knauer  
 Endenicher Straße 92. Tel. 2534

Heute Mittwoch  
**HAUSFRAUENTAG**  
 mit **JO KNUMANN**  
 im **KAISER-KAFFEE**  
 KARL...LINGER

**FAUST-KAFFEE**  
 stets gleich gut!  
 Faustkaffee-Spezialgeschäft  
 Peter Oebel jr., Bonn, Wenzelgasse 48

**Reichsfender Köln**  
 Köln: Donnerstag, 10. November

9.30: Glaube und Schönheit! Was bedeutet das AdM-Wert für unsere weibliche Jugend? 10.00: Deutschlands Jugend. 11.45: Drei Pflanzen - drei Revolutionen in der Volkswirtschaft. 12.00: Mittagskonzert. 14.10: Melobien aus Köln am Rhein. 15.00: Kleine Rundschau. 15.30: Georg Freudenberger spielt. Schallpl. 15.45: Das Recht des Autors. 16.00: Breslau: Musik klingt auf zur Dämmerstunde. Darin 17.00: Heinrich von Kleist: Eine Gelehrtersehne. — 18.00: Begegnung mit dem Führer. 18.30: Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne... Eine kleine Kantate von Cesar Bresgen. 18.50: Die W-B-Stunde m. Wunschofften.

20.10: Aus Lieb und Tanz wird Sinfonie. Eine Sendereihe in Verbindung mit der NSD „Kraft durch Freude“. 2. Deutsche Klassik. 22.15: Musik von Schallplatten. 22.30: Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Breslau: Nachtmusik zur Unterhaltung.

Köln: Freitag, 11. November

9.30: Nimmt das Einzelrad wirklich einen bevorzugten Platz ein? 10.00: Vom Spa-Berlin: Langemard-Feier. 11.45: Eine wirksame Bekämpfung der Waldbrände. 12.00: Saarbrücken: Mittagskonzert. 13.15: Saarbrücken: Mittagskonzert. 14.10: Melobien aus Köln am Rhein. 15.00: Deimat und Berne. 16.00: Nachmittagskonzert. Darin 17.00: Karl Röttger: Die Mutter. 18.00: Der schillerliche Mensch. Otto Gmelin: Theodorich. 18.20: Wilhelm Bachmann spielt. Schallpl. 18.40: Madame Curie entdekt die Radiumstrahlen. 19.00: Von Oper zu Oper. Schallplatten. 20.10: Münster: Zum Tag von Langemard am 11. November: Vom Aufbruch und Glauben der deutschen Seele. Kantate von Eric Rüdernann (Aufführung). 21.00: Der Brief. Ein Langemard-Kämpfer schreibt nach Hause. 21.10: Kleine Abendmusik. 22.15: Musik von Schallpl. 22.30: Leipzig: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Wien: Nachtmusik.

Der Führer gab uns Ehre, Frieden und Arbeit. Wir danken ihm durch Treue zur Nation, Kampfbereitschaft um die Erhaltung des Dritten Reiches, unermüdetes Glauben für unser Volk!

Wer einen  
**Koralle-Leser**  
 fragt,  
 wie ihm sein Blatt gefällt —  
 wird selber einer!

Heute beginnt ein reich illustrierter Fortsetzungs-Bericht „Die magische Leinwand“ (vom Aufstieg der Großmacht Film). Außerdem: Eine Nacht in Habana \* Die „21-Schuß-Prinzen“ \* Was denkt das Kind beim Spiel? \* 2 ganze Seiten Humor und vieles andere. **20 Pf.**

„Koralle“ — überall für

# Blick in die bunte Welt.

## Schneewittchen in Holland für Kinder verboten

Walt Disney's „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ ist in Holland von dem Komitee, das die Aufsicht über die Filme hat, für Kinder unter vierzehn Jahren verboten worden. Man erinnert sich, daß auch der englische Zensur Rinder nur in Besichtigung Erwachsener zulassen wollte, weil er einen zu starken Eindruck des Grauens von einigen Bildern befürchtete.

## Das Denkmal eines Hundes

Vor kurzem wurde aus Grenoble berichtet, daß der Schäferhund „Flambeau“, der zehn Jahre lang als Briefträger zwischen Lansleben und dem 2700 Meter hoch in den Westalpen gelegenen Fort de Sollières gedient und sein Amt auch im argsten Winterwetter ausgeübt hatte, verendete, nachdem er sich zum letzten Male über den beschwerlichen Weg hinaufgeschleppt hatte. Der Hund war in der ganzen Gegend so beliebt, sein Sterben rührte die Menschen so sehr, daß jetzt die Tierliebhaber von Savoie den Beschluß gefaßt hat, Flambeau ein Denkmal zu errichten.

## Der Kunstschaff im alten Einklebebuch

In London wurden vor kurzem in einem alten Einklebebuch aus viktorianischer Zeit neunzig Aquarelle von dem englischen Maler William Etty entbedt, der in der englischen Kunstgeschichte eine große Rolle spielt. Er lebte von 1787 bis 1849 und hatte seine künstlerische Ausbildung besonders in Italien empfangen; sein Ruhm beruht auch vor allem auf seiner neuen reichen Farbgebung, die an den venezianischen Meistern gebildet ist, und auf der glänzenden Wiedergabe des Lichtes. Seine berühmtesten Historienbilder befinden sich in der Londoner Nationalgalerie. Die neuentdeckten Aquarelle zeigen seine Kunst von einer ganz neuen Seite, da man bisher nur Delgemälde von ihm kannte. Diese mehr konventionellen Arbeiten gegenüber sind sie von einer außerordentlichen Frische. Sie stellen Frauengruppen im Gespräch, Drogen, Studien zu einer Himmelfahrt dar, die von großer Grazie und zugleich energiegelichtem Ausdruck sind.

## Grönland — und die schlechten Zähne

Der dänische Zahnarzt Pedersen, der sich lange Jahre in West- und Ostgrönland aufgehalten hat, hat die Grönländer auf ihre Zähne hin untersucht. Er stellte dabei fest, daß die sogenannte Zivilisation für die Zähne der Grönländer nicht vorteilhaft sei. In verschiedenen Distrikten, in denen die Bevölkerung nur wenig Gelegenheit hat, Kolonialwaren Geschäfte zu besuchen, waren nur 1,8 Prozent der Zähne durch Caries angegriffen, während in der Handelsstation Suitsnaah die Zahnerkrankung 29 Prozent beträgt. Dr. Pedersen schlug der dänischen Regierung vor, junge Zahnärzte nach Grönland zu senden.

## Eine 28jährige Ehefrau erschlagen

In Gienide an der Nordbahn wurde im Schlafzimmer ihrer Wohnung die 28 Jahre alte Ehefrau Johanna Meyer von ihrem von der Arbeit heimkehrenden Ehemann mit schweren Schlägelverletzungen tot aufgefunden. Der Täter hatte ihr mit einem Hammer die Schlädeldecke zertrümmert und dann sämtliche Behälter in der ganzen Wohnung durchsucht. Dabei dürften ihm etwa hundert Mark Bargeld in die Hände gefallen sein. Der Tat dringend verdächtig ist der 53 Jahre alte Peter Jander aus Westschiff bei Trier.

# Ehe im Urwald

## Abenteuerliche Laufbahn einer Schauspielerin — Von der Bühne in die Einsamkeit

Im Herzen des Urwaldes von British-Honduras, in Stann Greel, hat kürzlich eine romantische Ehescheidung stattgefunden. Lady Edmee Owen, die vor zwanzig Jahren ein leuchtender Stern am Theaterschimmel Londons war, hat Captain Werner MacCal, einen Multimillionär und Distrikts-gouverneur von Honduras, geheiratet. Kein Weibher außer dem die Trauung vollziehenden Priester nahm an der Feier teil. Die Hochzeitgeschenke, die ausschließlich von Eingeborenen dargebracht wurden, bestanden in Juckerohrstücken, exotischen Früchten, Eiern, einem Schwein, einem wilden Pferde und zahlreichen Amuletts. Das Ehepaar wird in dem kleinen Fort Puntagorda wohnen und nie wieder in die zivilisierte Welt zurückkehren.

Es ist eine abenteuerliche Laufbahn, die eine Frau dazu gebracht hat, nachdem sie auf den Bühnen der englischen Hauptstadt auch wegen ihrer einzigartigen Schönheit Triumphe gefeiert hatte, als sie noch Edmee Dornheim hieß, schließlich in der Einsamkeit des Urwaldes enden läßt. Damals hatte sich der Millionär Sir Theodor Owen in sie verliebt und sie geheiratet, als er im Jahre 1926 starb, erbe seine Witwe das stattliche Vermögen von 100 000 Pfund. Eines Tages erfuhr sie, daß eine Dame der englischen Gesellschaft sich in wenig

schmeichelhaften Ausdrücken über ihre eheliche Treue geäußert habe. Als Lady Owen ihr zufällig in Paris begegnete, forderte sie sie zum Pistolenduell heraus; der Kampf fand wirklich in Versailles statt und endete mit einer schweren Verwundung der Verleumderin. Das Gericht verurteilte Lady Owen zu fünf Jahren Gefängnis, die ihr jedoch zum großen Teil erlassen wurden. Nach diesen Ereignissen begann die lebensschaffliche Künstlerin ein verschwendarisches Leben, kaufte die kostbarsten Toiletten und schmückte sich mit Juwelen aller Art, jedoch sie bereits nach wenigen Jahren vor dem Nichts stand und nicht nur alle ihre Juwelenstücke verpfändete, sondern wegen ihrer Schulden auch vor Gericht erscheinen mußte. Die ausländischen Zeitungen, die darüber berichteten, kamen auch an den Millionär Captain MacCal, der der mondänen Welt überdrüssig, in Honduras lebte. Er verliebte sich in die launische Witwe. Tag für Tag bestellte er telegraphisch bei einem großen Londoner Blumenhändler einen riesigen Orchideenstrauch, der ihr in das Gerichtsgebäude gebracht werden mußte, und schließlich machte er ihr einen Heiratsantrag. Die heute 42jährige Frau nahm seinen Antrag gern an und entschied sich für das primitive Leben, für immer verzichtend auf das ihr jetzt eitel erscheinende Treiben der vornehmen Welt.

# Die schwarze Königin in den Drakensbergen

## Ein merkwürdiger Negerstamm mit Mutterrecht in Transvaal — Die Riesen und ihre „Ehefrauen“

Der amerikanische Forschungsreisende Thomas Macdonald, der aus Südafrika nach Newport zurückgekehrt ist, berichtet von dem merkwürdigen Negerstamm der Balobedu, den er auf der großen Hochfläche der Drakensberge im Norden von Transvaal aufgefunden hat. Hier herrscht als Königin die mächtige Modschabshi, die nicht nur ihren Untertanen als Despotin gebietet, sondern auch den Völkern Befehle erteilt und regnen lassen kann, wenn es ihr gefällt.

Macdonald war auf der Rückreise von den Lulu-Bergen nach Johannesburg, als eines Tages einige riesige Neger bei ihm erschienen, die ihm einige Goldklumpen und auch verschiedene Münzen zum Kauf anboten. Er fragte sie nach der Herkunft und erfuhr von ihnen, daß in ihrem „Kraal“ eine Hütte wäre, die ganz voll von dem kostbaren Metall wäre. Der Forscher brach sofort zu diesem Ort auf, und es gelang ihm auch, wenn auch unter großen Mühen, einen Empfang bei der Königin durchzuführen. Sie saß auf einem erhöhten Platz, umgeben von zwanzig Frauen, auf einer Art Thronstuhl, von dem aus sie gewöhnlich ihren Untertanen Recht spricht. Die Königin Modschabshi war nur mit Ringen von massivem Golde am Hals, an den Handgelenken und an den Knöcheln besetzt. Sie war bereit, durch Vermittlung eines Dolmetschers auf seine Fragen zu antworten. So erklärte sie ihm, daß die Modschabshi unsterblich sind und daß sie seit unendlichen Zeiten den Völkern gebieten können zu regnen; unter den Stämmen des Landes wählten sie alle bis zu den fernen Julus, daß sie diese Macht hätten. Sie wollte nicht offenbaren, wo das Gold, das sie besäße, gefunden wäre; sie erklärte jedoch, daß ihr Schatz nicht in diesem Metall bestünde, sondern in den Pfählen, an deren Enden Köpfe von Schweinen geschnitten wären, wie sie der Forscher beim Einzug in den Kraal bemerkt hatte, denn diese wären das Symbol

des Stammes; tatsächlich ist das Schwein für diese Eingeborenen ein heiliges Tier, und es ist streng verboten, es zu töten und zu essen.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs ließ sich Macdonald verhalten, nach dem Ehemann der Königin zu fragen. Da verstumte Modschabshi plötzlich, und ohne ein Wort noch zu sagen, entfernte sie sich mit allen Zeichen der Entrüstung, während die sie umgebenden Frauen ihr vorausliefen. Der Dolmetscher erklärte dem Forscher, daß es streng verboten wäre, den Namen des Ehemannes in Gegenwart der mächtigen Modschabshi des Balobedu-Stammes zu erwähnen. Und nun erfuhr er vieles Merkwürdige von diesem Stamme. Das Dorf, das zahlreiche Hütten umfaßt, zeigt im allgemeinen einen Zustand, der sich über den Durchschnitt der afrikanischen Neger erhebt. Die schwarze Königin, eine etwa 60jährige Frau von riesigem Wuchs, von der es heißt, daß sie niemals lache, hat einen Hof, der sich aus zwanzig Prinzeßinnen zusammensetzt, die unter den Töchtern der mächtigsten Häuptlinge in den verschiedenen Dörfern ausgewählt sind und die die „Ehefrauen“ der Königin genannt werden. Sowohl Modschabshi selbst wie ihre „Gemahlinnen“ haben Ehemänner, aber diese erscheinen niemals, und ihr Name wird geheim gehalten. Das Königsamt, „das seit dem Anfang der Welt besteht und bis zum Ende dauern wird“, wird in weiblicher Linie vererbt, und wenn die Königin keine Töchter hat, so folgt ihr die erste Frau, die von einer ihrer „Ehefrauen“ geboren wurde. Es müssen immer zwanzig „Ehefrauen“ sein; wenn eine von ihnen stirbt, wird sie sofort durch ein anderes junges Mädchen ersetzt. Die Männer sind den Frauen völlig unterworfen; sie haben die Aufgabe, Krieg zu führen, auf Jagden für den Lebensunterhalt zu sorgen, die Hütten zu bauen und die Pfähle zu schnitzen, die mit den Symbolen des Stammes verziert werden.



**Briefkasten**  
R. G. 7. Eine gute Verbindung geht über Reue, Tranenburg (Grenze), Romwegen. Ab Bonn um 7.28 Uhr, an Köln 7.57 Uhr, Umfelgen. Ab Köln um 8.32 Uhr, in Reue 8.57 Uhr, in Reue 10.13 Uhr, ab 10.19 Uhr, an Tranenburg 10.28 Uhr, an Romwegen, holländische Zeit, um 10.17 Uhr, Umfelgen. Hier finden Sie einen durchgehenden Wagen über Amersfoort, den Sie bis Ziel benutzen können. Ab Romwegen 10.36 Uhr, an Reffen 10.57 Uhr und in Ziel um 11.13 Uhr. Die Fahrkarte 3. Klasse von Bonn bis Grenze Tranenburg = 168 Kilometer, kostet für D. bzw. C. 2.10 und 8 Mark. Die holländische Strecke Tranenburg—Ziel sind 54 Kilometer. Die Kosten hierfür dürften nach deutschem Geld etwas über 2 Mark betragen.

R. N. 140. Sie haben nicht für die vor der Überlieferung durch Ihre Frau eingegangenen Verpflichtungen. Dafür haften lediglich das eingetragene Gut ihrer Ehefrau. Ist solches nicht vorhanden, so sind Vollstreckungsmaßnahmen des Gläubigers eben erfolglos. Ihren Mietvertrag legen Sie so aus, daß er nunmehr von Vierteljahr zu Vierteljahr läuft, daß aber entsprechend dem ursprünglichen Vertrag zwei Monate vor Ende des Quartals gefälligst werden muß, wenn der Mietvertrag gelöst werden soll.

R. N. Sie sind Ihrem Stiefsohn gegenüber nicht unterhaltspflichtig. Wenn daher der Unterhalt nicht etwa aus den Mitteln Ihrer Frau bestritten ist, sondern aus Ihren eigenen, so haben Sie das Recht, den Ertrag der Unterhaltskosten zu verlangen. Stellen Sie eine Rechnung auf, wonach 10 Mark pro Woche Unkosten durch Verpflegung entstanden sind und ziehen Sie die tatsächlich erhaltenen Beträge ab. Treiben Sie also nach an Ihren Stiefsohn heran mit dem Ersuchen, zu bezahlen, kehrt er ab, so bleibt nichts übrig, als ihn beim Amtsgericht auf Rückzahlung der erhaltenen Beträge zu verklagen.

Kangjähriger Wohnort. Bei Erbschaften von vordringlichen Geschwistern sind ein Kapital von 2000 RM und Hausrat bis zum Werte von 5000 RM erbschaftsteuerfrei. Nach Vollendung des 65. Lebensjahres haben Sie ohne weiteres Anspruch auf die Zinsabzehrung ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit.

Stuttgart. Sie können sich auf Ihren Vertrag berufen und brauchen dementsprechend nur den im Vertrag festgelegten Anteil der Leistungskosten zu tragen. Nur wenn vertraglich nichts vereinbart ist, steht das Gesetz eine Verteilung nach Besitzständen vor. Stellen Sie also dem Hauswirt mit, daß Sie auf Ihrem Vertrag bestehen.

J. N. 32. Ihr Hauswirt tritt. Zu den Schönheitsreparaturen gehören nur: das Tapezieren und Anstreichen oder Malen der Wände und Decken, das Streichen der Fußböden und der Fenster und das Streichen der Türen. Ist das Verlangen des Mieters über das Maß hinaus, so muß der Hauswirt oder auf ordnungswidrige Zustände Ihrer Beleuchtungs- oder Heizungszustände, so muß der Hauswirt den Lichtschalter neu legen lassen, da er Ihnen die Wohnung mit elektrischem Licht vermietet hat, falls nicht im Mietvertrag etwas anderes vereinbart ist.

Schuldfrage. Wenn Sie den Schmelzer bei Abnahme des Anzuges sofort auf den Mangel aufmerksam gemacht haben und dies auch heute noch beweisen können, so können Sie mit dem angelegten Mietsvertrag auch heute noch aufrechnen. Das Gericht wird Ihnen allerdings entgegenhalten, daß Sie den Mangel doch getragen haben. Wir empfehlen Ihnen daher eine gütliche Einigung. Kommt es zum Prozeß, so sind Sie beweispflichtig, 1. daß Sie den Mangel dem Schmelzer sofort mitgeteilt haben, 2. daß der Mangel tatsächlich mangelhaft hergestellt war. Wenn Sie dies dem Rechtsanwalt vorbringen, wird er wohl den Gläubiger veranlassen, etwas von seiner Schuld herunterzulassen.

# Feuer

Roman von Luise Westkirch  
Copyright Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart

„Das Gericht. Das Gericht! Aber Birkenhagen nicht! Birkenhagen will Beweise. Un du willst nicht geglaubt haben, daß ich's war? Warum hast denn du's nicht geglaubt? Hast am Ende gar gewußt, wofür das gemacht hat? He?“

„Jan — Ihre Augen bitteten. Sie hob die gefalteten Hände zu ihm auf.“

Er warf die Haarlocke zurück, die ihm in die Stirn gefallen war.

„Is auch gleichviel. Die Dingen sind, wie sie sind. Du bist eine reiche Bauerndochter — oder warst's — un ich bin ein armer Knecht. Ich hätt's wissen können. Nu bin ich klug geworden. Geh dein Weg. Ich geh mein — un bitt unsern Herrgott, daß er mir so ne falsche Kreatur wie du nich wieder in mein Weg schickt.“

„O Jan — wenn du wüßtest — — Kannst denn gar nich vergehen?“

„Vergehen —“ Er nahm die Axt vom Boden auf und schuferte sie. „Ich hab nich mehr mit dir gemein, kein Auftragen un kein Vergeben, gar nich.“

„Aber ich — ich hab dich nich vergessen können, Jan. Mir is nahsten das Herz in Stücken gebrochen, wie sie vertellen, du wärst dr nich mehr. Is denn dir nich ein Spier geblieben von deiner großen Lieb zu mir?“

„Nicht ein Spier“, versicherte er. „Spar dein süße Worte für den, der zu dir passt. Bist eine glatte Deern. Magst dir leicht noch ein Bauernsohn angeln. Nich hältst nich zum zweitenmal zum Narren.“

„Jan! Jan — hör mich an —“

„Nöjüs.“

Er wandte ihr den Rücken und schritt seiner Behausung zu. Ohne den begehrten Birkenstamm. Er war außer sich. Ihn aufzuladen! Aufzusuchen an dem Ort, wo jedes Blättchen erzählt von ihrer Liebe, einer Liebe, die fortbürt über alle Hindernisse, die in ihrem Unglück die Hindernisse gar nicht zu sehen schien — und die die Deern verraten hatte wie Petrus den Heiland, noch bevor der Hahn den Morgen kündete! Schamlos war das. Nein, er liebte sie nicht mehr. Sein Gefühl für sie war zu Asche gebrannt. Nicht ein Fünkchen davon glühte mehr in ihm.

Aber ob er sich auch dagegen wehrte, ihre Bild, wie sie vor ihm gestanden hatte, blieb in seiner Vorstellung haften, wie das Bild der Sonne in Augen, die zu lange hineingelookt haben. Was für Augen die Deern hatte! Und wie die feinen Goldstrahlen ihres Haars ihr um die Stirn wehten! Und ihr Mund — hatte der schon früher diesen Zug von Schwermut und Süßigkeit gehabt? Ernst schien die einst Lachende geworden zu sein, aber nur verlodender in ihrer Traurigkeit. Noch manches Mannes Herz mochte sie umgarnen, verraten, mißhandeln, zerklüften wie seines. War es eigentlich erlaubt, daß solch verderbliche Giftblüte sich breit machte zwischen armen Leuten? Eines schwur er sich in dieser Stunde neu erwachten Schmerzes: er würde erst recht und ihr zum Trost sich festhalten in seinem Heimatort, er würde seine Birkenhagener Volksgenossen zwingen, Respekt vor ihm zu haben. Und er würde nicht rasten und nicht ruhen, bis er den schändlichen Verdacht, der auf ihm lastete, abgetreift hatte, bis er den gefunden und zur Hochschiff gezogen hatte, für dessen Schuld er

büßte. Am kommenden Morgen würde er nicht nach Bremen gehen. Er würde mit dem Ortsvorsteher ein ernstes Wort reden.

Walle schlug, nachdem Jan ihr den Rücken gewandt hatte, die Hände vors Gesicht, und ihre Schultern zuckten in einem trockenen Schluchzen. Es war aus. Seine Liebe, seine tödliche Liebe hatte sie verpöcht.

Doch dann ließ sie die Hände sinken, richtete sich auf. „Mag er mich hassen, mich verachten, mag er über mich denken, so schlecht er mag, ich will nich murren. Er lebt. Er is frei! Er wird sich durchbringen. Herr Gott im Himmel, ich danke dir.“

Am nächsten Morgen wanderte Jan Putzfarken zum Ortsvorsteher. Er traf ihn vor seiner Tür. Es gab kein Ausweichen.

„Vorsteher“, sprach er ihn an, „ich hab mit dir zu reden.“

Siewers zögerte. „Ich bin ein aus Birkenhagen. Un es is eine Sache von Wichtigkeit“, drängte Jan.

Da wüßte sich der Vorsteher die Erde von den Händen und sagte ergeben: „Eine Sache von Wichtigkeit? Denn lomm in mein Amtskube.“

Dort setzte er sich vor den ungeheuren Schreibtisch, das Symbol seiner Würde.

„Ja, denn schief los.“

„Vorsteher, du weißt, du bist Zeuge gewesen, daß das Gericht mich freigesprochen hat.“

„Nu ja.“

„Haben denn nach diesem die Birkenhagener das Recht, mich zu behandeln wie einen Schwertbröcher? Seit Menschenengedenken steht jederein von den Birkenhagenern ein für seinen Kad Saakbar wie für sich selbst. Mir aber will keiner einen Sach Saakbar borgen kein Pferd, keinen Pflug, daß ich mein Acker bestellen könnt, nich ein einigster! Du selbst auch nicht. Und ich bin doch ein Birkenhagener Kind wie die andern. Hältst du für recht? Soll das so bleiben? Das möcht ich dich fragen. Da auf möcht ich eine Antwort.“

Siewers zuckte sich das Kinn und holte tief Atem. „Wird woll nich viel an zu ändern sein, Jan. Süh, ob das nu recht is oder unrecht is — die Birkenhagener haben nun mal den Verdacht gegen dich. Un nich abstreiten wirst können, daß dein Angehörige und du selbst auch das eurtige getan habt, un den Kolonistens Grund zu lo'n Verdacht zu geben. Drum — bis nich Klipp un klar bewiesen wird, daß ein anderer die Schweinerei gemacht hat, wirst kaum drvon loskommen. Das kann ich dir sagen: Zuvertrauen wird in alle Ewigkeit kein Birkenhagener zu dir fallen.“

„— bis nich Klipp un klar bewiesen is, daß ein anderer die Schweinerei gemacht hat“, wiederholte Putzfarken.

„So.“

Der Vorsteher stand auf und leute väterlich begütigend dem Burken die Hand auf die Schulter. Wider seinen Willen tat er ihm leid.

„Es is schad un dich, Jan, das is es. Bist ein stammes Arbeiter un ein klintner Kerl. Versteif dich nich. In Birkenhagen wirst dein Glück nich finden. Dein Angehörigen haben fortgemacht übers Wasser. Tu du's ihnen nach.“

„Auswandern?“ fragte Putzfarken bitter. „Dein büschen Hab un Gut könnt ich dir verkaufen“, redete der Vorsteher zu. „Denn hältst du ein lüßles Kapital für den Anfang. Is manch einer, der als swarzes Schaf von hier fortmarte, als ein gemachter Mann von drüben wieder gekommen. Klebt dir dort kein Veran-genheit an wie hier. Folg meinem Rat. Wahrhaftig, ich weiß dir keinen besseren.“

Putzfarkens Gesicht erstarrte.

„Kein besseren Rat weißt mir, Vorsteher? Wahr un wahrhaftig nich? Denn dank ich dir schön.“

„Un wirst mein Rat befolgen?“

„Ne“, antwortete Putzfarken. „Ich bleib.“

„Weiben willst?“ — Der Vorsteher war enttäuscht.

„Ich bleib, bis ich den Kerl gefunden hab, der Lorenzen sein Haus abböht hat, un läßt mich die Strafe dragen für sein Schandtat. Ich bleib, bis ich den Schuft vor Gericht gestellt hab. Bis dahin werden die Birkenhagener mich auf mein Erb un Eigen erdragen müssen.“

### Zehntes Kapitel

Am nächsten Morgen wanderte Jan Putzfarken nach Bremen, meldete sich bei seinem ehemaligen Patron, dem Möbelfuhrmann, als Aushilfe für die Umzugszeit, meldete sich am Hafen bei den Schiffsverladern. Seine Tüchtigkeit war dort bekannt. Er fand gleich Arbeit. Wochenlang lehrte er nicht nach Birkenhagen zurück. Ob blieb sein Haus, unbestellter Garten un Acker. Es galt vor allen Dingen, Geld zu verdienen, viel Geld. Ob er im Land blieb, ob er übers Meer fuhr, Geld war notwendig zu allem, was er unternahm. Er schaffte mit wildem Eifer. Und während er mit den Kameraden Ballen auf Ballen in den Schiffsraum verkaute, zersann er sich das Hirn. Das Lorenzen'sche Haus war abgebrannt. Einer mußte es in Brand gesteckt haben. Und wenn es ein Mensch von Fleisch un Blut war, so mußte er auch auf seine Erde zu finden sein. Nur, wie sollte er, Jan Putzfarken, den finden, den die Polizei mit ihren großen Hilfsmitteln durch Monate vergeblich gesucht hatte? Er grübelte, an welchem Ende er seine Suche aufnehmen könnte? — Er kannte keinen, der Grund gehabt hätte, Kolonist Lorenzen so grimmig zu hassen, daß er ihm den roten Fahn aufs Dach setzte. Dennoch mußte ein solcher leben. Und finden mußte, wollte er ihn, den Elenden, der feig einen andern sich trümmen ließ unter seiner eigenen Freveltat!

Tage, Wochen gingen hin. Der erste April nahte, die Zeit der großen Umzüge. Jan Putzfarken trat wieder bei Möbelfuhrmann Lohmann in Dienst. Manche seiner alten Kameraden traf er dort, auch neue Gesichter. Und jedes Gesicht und jeden Menschen, dessen Bekanntschaft er machte, musterte Jan voll Spannung: Bist du's, den ich suche? so wie die Verladern am Hafen gemustert hatte, die Matrosen und die Reisenden, die sich einschiffen. Bei keinem fand er einen Anhaltspunkt, auf den hin ein Verdacht sich aufbauen ließ.

An einem Morgen, als er zur Arbeit antrat, fand er ihn hoch bekanntes Gesicht, das er in dieser Kameradschaft noch nicht angetroffen hatte. Der Hausknecht war's aus der „Grünen Tanne“ in Scharmbed. Und er wunderte sich. Jahrelang hatte der Bursch dort in Dienst gestanden, gut angezogen un bezahlt. Wie kam er unter die Gelegenheitsarbeiter bei Lohmann?

„Süh so“, redete er ihn an, „du bist ja der Franz Bölle aus Scharmbed. Wie lommst du denn hierher? Ich hab vermeint, du gehörst zur „Grünen Tanne“ wie das Schild über ihrer Tür.“

Franz Bölle machte eine abwehrende Handbewegung. „Weiber, Putzfarken. Die wirbeln unzerreinen umeinander, wie die Switschen von den Jungens ihre Pindopp.“

„Ja, so“, antwortete Putzfarken verständnisvoll. Er meinte, er könne auch ein Lied davon singen.

Sie standen wartend, daß die Pferde, wichtige Pfaffen, vor den Wagen gespannt würden. Franz Bölle fuhr fort: „Kannst du dich noch besinnen auf die Tilde, das Zimmermädchen in der Tanne?“

„Ich bin woll ein Jahr lang nich in Scharmbed gewesen.“

„Is so, ich weiß woll. Un das letztmal — un ja. Is mir leid gewesen an dem Abend, un nachher erst recht, kannst's glauben. Müßt doch mittun. Ja, was ich sagen wollt, war ein glatte Deern, die Tilde. Un wie das so geht, ich war ihr gut un sie mir. Un — nu, ja — junges Volk is hitzig. Was aber der Wirt is, dem hat das nich gepaßt. Benedenken zwischen seinen Angefallten wollt er nich dulden, da mußten wir beide aus dem Haus.“

„Un da lommst du zu uns?!“ Jan Putzfarken prüfte mißtrauisch den schlanken Gliederbau, das blasse Gesicht seines neuen Kollegen.

„Ja weilt, vom ersten Mai hat ich einen Platz in einer Gastwirtschaft in Bremen in Aussicht, einen feinen Platz. In der Zwischenzeit nehm ich mit, was sich finden will. Müß doch Geld verdienen, wenn wir in ein paar Monaten freien wollen, die Tilde un ich.“

„So, freien willst ihr?“

„Ja, was denn sonst? Knapp wird's werden für den Anfang. Aber was willst machen? Die Tilde is eine ehrliche Deern, un ich bin ein ehrlicher Kerl, un wir find uns gut. Denn müß es ja woll auf die eine oder die andere Manier gehen.“

„Freilich“, sagte Jan Putzfarken. Und Reid wollte sich erheben in seinem Herzen. Der dort freite schlankweg die Deern, die er lieb hatte, und sie war willens, sein ärmliches Leben mit ihm zu teilen ohne Bedenken, ohne Reue, selbstverständlich, einfach, weil sie einander gut waren. Glücklich Mensch!

„Los!“

Der Rutscher hängte das Geschirr des zweiten Gauls an den Querbalken der Deichsel. Die Gastwirtschaft kletterte in den Wagen. Die Treppe wurde eingezogen, und das Riesengefahr rumpelte rasend seinem Ziele zu.

Vor einem stattlichen Haus in einer vornehmen Straße hielt die Fuhr. Das Einladen der Möbelfuhrmann. Aus dem ersten Stock, eine breite Treppe hinunter schlüpften die Träger die Ihr Oberker, ein langjähriger Vertrauensmann des Fuhrherrn, verteilte droben die Lasten. Unten verkaute der Packmeister sie kunstgerecht im Innern des Wagens. Franz Bölle schlüpfte mit den andern. Aber nicht so leicht wurde ihm die Arbeit wie den reisigen, der Lasten gewohnter Männern vom Fach. Seine Brust leuchtete und der Schweiß rann ihm von der Stirn. Doch er biß tapfer die Zähne aufeinander und tat sein Wert, wenn auch etwas langsamer als die Kameraden. Da lud der Aufseher droben, den es verdroß, daß der Reue sich stets vorsichtig die leichtesten Stücke auswählte, ihm einen schweren Eisenstrahl auf die Schultern.

Er kniete zusammen unter dem Gewicht, aber er straffte sich gewaltsam un wankte mit seiner Last den Flur entlang zur Treppe. Jetzt die Stufen! Es klimmerte ihm ein wenig vor den Augen, un Hauswand un Treppengeländer schienen sich gegeneinander zu verneigen. Er tappte taumelnd eine Stufe hinunter, noch eine — eine dritte — da brachen die Knie unter ihm, er stolperte, er stürzte — hinter ihm der Schrank.

Jetzt wird er mich doltsagen, dachte er im Fallen.

Zu seiner Verwunderung aber kam ihm der Schrank nicht nach. Zwei starke Arme hatten ihn aufgefangen, ehe er seinen Körper berührte. Er selbst hatte sich an einer Spröde des Geländers anklammern können. Mit einem heißen Glücksgesicht merkte er, daß seine Glieder heil geblieben waren. An ihm vorüber schritt Jan Putzfarken, den schweren Schrank leicht wie eine Feder auf den Schultern.



**Anzeigergrundpreis:**  
 Großzeile (42 mm) . . . mm 0,18  
 Zeilenzeile (76 mm) . . . mm 1,--  
 Einzeilige Anzeigen bis zu 100 mm Höhe . . . mm 0,15  
 Anzeigen für die Schilddrüse, für Hader, Goldlöse, Fremdenliste und Gaststätten . . . mm 0,15  
 Vereins-Anzeigen (nicht für die Wirtschaftswerbung) . . . mm 0,10  
 Familien-Anzeigen . . . mm 0,10  
 Stellenangebote . . . mm 0,05  
 Wortanzeigen, einzeilig in der Grundchrift mit in einzeiliger Breite von 45 mm von Privatberufen ausgegeben, bis 50 mm Höhe . . . jedes Wort 0,05  
 Riffeln und Auskunfts-Gebühr (Worte besonders) 0,50  
 Nachdruck Nachdruck I und Nachdruck II 5. Gültig ist die Anzeigerpreisliste B. Erfüllungsort Bonn-Adeln.

# General-Anzeiger

## für Bonn und Umgegend Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten Hermann Kuffer, R.-O., Bonn-Adeln, Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bahnhofstraße 12. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 7-19 Uhr. Sammetruf Nr. 3851-53, Ferngespräche 3853. Volkshauskonto Köln 18672. Bankverbindung: Reichsbank-Girokonto Bonn, Deutsche Bank, Bonn.

**Bezugspreis:**  
 General-Anzeiger monatlich 2,--  
 Illustrierte Beilage monatlich 0,30  
 frei Haus einschließlich Postporto u. Verlagskosten. Einzelverkauf 0,10.  
**Werbung:**  
 General-Anzeiger nur mit der Illustrierten Beilage monatlich 2,30  
 einschließlich Postporto u. Verlagskosten.  
**Annahmestellen:**  
 für Bonn und Umgegend:  
 Kesselschmied . . . Marktstraße 62  
 Godesberger . . . Bahnhofstraße 30  
 Godesberger . . . Bahnhofstraße 13  
 Heuel . . . Adolph-Dittler-Str. 144  
 Oberhoff . . . Hauptstraße 144  
 Oberdollenberg, Heltzerbacher Str. 51  
 Königswinter . . . Hauptstraße 87  
 Honnef . . . Hauptstraße 49  
 Euskirchen . . . Mittelstraße 13  
 Siegburg . . . Adolph-Dittler-Str. 23  
 Freilshausen . . . Kölner Straße 77  
 Kellenf . . . Bahnhofstraße 11  
 Wiffen . . . Adolph-Dittler-Str. 52

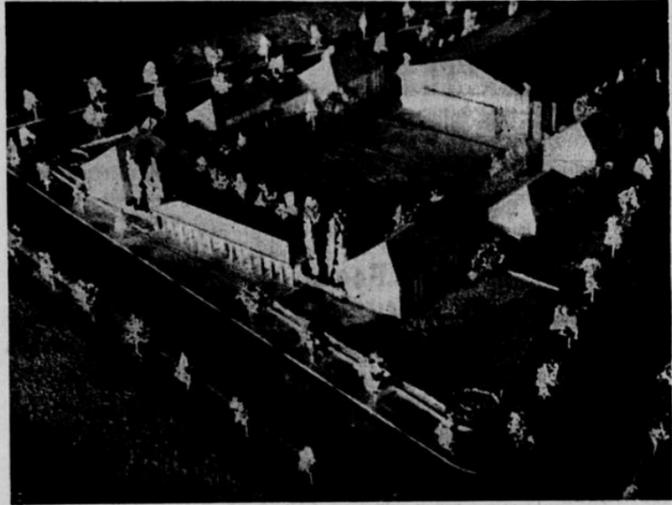
**Unen:** Zur Erstverteilung des Ehrenbuches für die deutsche linderreiche Familie fand im stimmungsvollen Rahmen des Luitpoldsaales im Rufeinstadt Kloppeburg die Eröffnung des Ehrenbuches für die deutsche linderreiche Familie im esen Reichs-Gesamt: Reichsstaatsminister Reichsbundesleiter Hans Konrad handelte dem Zielvertretenden Gauleiter Ministerpräsident Joel und dessen Vatin das erste Ehrenbuch aus.



**Links:**  
 Das politisch bedeutungsvolle Ereignis auf der Zudenlandfahrt des Stellvertreters des Führers Heide die Gedenkfeier am Grabe des nationalsozialistischen Kampfers Hans Rautsch in der Tat, wo Reichsminister Knoll sich einen Kranz niederlegte.



**Rechts:**  
 Montagsvormittag traf der neue manchesterliche Gesandte, Excellenz H. H. Wen (Mitte ohne Hut) in der Reichshauptstadt ein.



**Links:**  
 Am Sonntag legte der Stadtschef der SA, Luge den Grundstein zur größten SA-Heilshalle, die in der Reichshauptstadt Hannover entsteht. Das Modell der SA-Heilshalle in Hannover, das von dem Architektentempler, SA-Brigadeführer und Adjutant des Stadtschefs, entworfen wurde.



**Links:**  
 Die ungarischen Truppen setzten am Sonntag ihren Einmarsch in die abgetretenen Gebiete auf dem ganzen Donauabschnitt fort. In der festlich geschmückten Stadt Komorn wurde der Reichsverweier mit der besten Beweiserung begrüßt. Ein junges Mädchen aus Komorn überbrachte einen Blumenkranz.



**Links:**  
 Auf den Legationssekretär an der Deutschen Botschaft in Paris, vom Raat, wurde am Montagmorgen in seinem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt. Als Täter wurde später der jüdische polnische Staatsangehörige Verdel Zeibel (Grünspan) festgenommen. Der Täter verfuhr, nach seiner Vernehmung auf der Polizei sein Geständnis vor der Kamera zu verbergen.



**Links:**  
 Am Hafen von Zeele am Mittelmeer wurde durch eine Explosion der englische Zerstörer „Cambura“ völlig zerstört. Unter Bildlegung im Bereich von dem Strand. Am Vordergrund Rettungsmannschaften, die jedoch die Katastrophe nicht eindämmen konnten.



**Rechts:**  
 Der jüdische polnische Staatsangehörige Verdel Zeibel (Grünspan), der das Attentat auf den Legationssekretär an der Deutschen Botschaft in Paris verübte.

Hoffmann 9, Universität Bonn 1.



**Rechts:** Die der Rektorfette der Bonner Universität nachgebildete Medaille, die mit Urkunde dem Oberpräsidenten Gauleiter und Staatsrat Erzbischof und dem Landeshauptmann wurde bei der Eröffnung der Bonner Hochschulwoche verliehen wurde.



**Unen:**  
 Viele eleganten Damen aus der Bretagne wurden am 5. November anlässlich einer Session im Moulin de la Galette von schönen Bretagnerinnen in Paris vorgestellt. Am Vordergrund der Kopfbedeckung, wie er seit Jahrhunderten in der Bretagne von den Frauen getragen wird; dahinter die entsprechenden Kopfbedeckungen, die sich an die alten Vorbilder anlehnten.